CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur. Nebst einer Musik-Beilage. Fr. Pustet & Co., Verleger.

Vol. VIII. New York, den 1. Juni 1881. No. 6.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT NEW YORK, N. Y., AND ADMITTED FOR TRANSMISSION THROUGH THE MAILS AT SECOND CLASS RATES.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC,

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. JAMES GIBBONS, Archbishop of Baltimore;
Most Revd. W. H. ELDER, Coadjutor to the Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. M. HEISS, Coadjutor to the Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. P. PURCELL, D.D., Archbishop of Cincinnati;
Most Revd. PETER RICHARD KENRICK, D.D., Archbishop of St. Louis;
Most Revd. J. M. HENNI, D.D., Archbishop of Milwaukee;
Most Revd. J. J. LYNCH, D.D., Archbishop of Toronto;
Most Revd. J. J. WILLIAMS, D.D., Archbishop of Boston;
Most Revd. M. CORRIGAN, D.D., Archbishop of New York;
Rt. Rev. L. M. FINK, D.D., Bishop of Leavenworth;
Rt. Rev. J. DWENGER, D.D., Bishop of Fort Wayne;
Rt. Rev. R. GILMOUR, D.D., Bishop of Cleveland;
Rt. Rev. ST. V. RYAN, D.D., Bishop of Buffalo;
Rt. Rev. THOMAS L. GRACE, D.D., Bishop of St. Paul;
Rt. Rev. P. J. BALTES, D.D., Bishop of Alton, Ill.;
Rt. Rev. SEIDENBUSCH, D.D., Bishop of St. Cloud;
Rt. Rev. F. X. KRAUTBAUER, D.D., Bishop of Greenbay, Wis.;
Rt. Rev. A. M. TOEBBE, D.D., Bishop of Covington, Ky.;
Rt. Rev. C. H. BORGESS, D.D., Bishop of Detroit, Mich.;
Rt. Rev. JOHN HENNESSEY, D.D., Bishop of Dubuque;
Rt. Rev. TH. HENDRICKEN, D.D., Bishop of Providence;
Rt. Rev. LOUIS DE GOESBRIAND, D.D., Bishop of Burlington;
Rt. Rev. WM. G. McCLOSKEY, D.D., Bishop of Louisville, Ky.;
Rt. Rev. J. A. HEALY, D.D., Bishop of Portland, Me.;
Rt. Rev. FRANCIS McNEIRNY, D.D., Bishop of Albany;
Rt. Rev. J. F. SHANAHAN, D.D., Bishop of Harrisburg, Pa.;
Rt. Rev. J. B. SALPOINTE, D.D., Vic. Ap. of Arizona;
Rt. Rev. JOS. P. MACHEBOEUF, D.D., Vic. Ap. of Colorado;
Rt. Rev. J. J. HOGAN, D.D., Bishop of St. Joseph;
Rt. Rev. E. O'CONNELL, D.D., Bishop of Marysville, Cal.;
Rt. Rev. J. O'CONNOR, D.D., Bishop of Omaha;
Rt. Rev. B. McQUAID, D.D., Bishop of Rochester;
Rt. Rev. MARTIN MARTY, D.D., Bishop of Dakota Territory;
Rt. Rev. E. P. WADHAMS, D.D., Bishop of Ogdensburg.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, $1.60
1 Copy for Non-Members 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Scuola gregoriana.

	$167.00
Beitrag des Pfarrvereins der hl. Dreifaltigkeitskirche in New Orleans, La.....	5.00
Von einem Priester der Diözese Greenbay vorm. La Crosse, cf. „Cäcilia" 1881, p. 2.....	10.00

Das katholische Kirchenjahr.

XVII.

Der Pfingstkreis. Nachfeier.

Die Nachfeier von Pfingsten umfaßt den ganzen Abschnitt des Kirchenjahres vom Dreifaltigkeitssonntag bis zum Advent. Das Dreifaltigkeitsfest selbst ist, wie Schlußstein der vorhergehenden Kreise, so auch Grundstein dieser Nachfeier und scheidet so das ganze Kirchenjahr in zwei große Abtheilungen. Während im vorhergehenden Abschnitte die Gedanken der kirchlichen Zeit sich um Feste gruppiren, sind es nun in diesem Abschnitte die Sonntage, in welchen das kirchliche Leben sich fortschreitend entwickelt. In den kirchlichen Tagzeiten steht historisch, objektiv, die Geschichte der Kirche Christi nach ihrer äußern und innern Entwicklung mehr hervor; während in der Liturgie der Messe die Entfaltungsgeschichte des innern Gottesreiches zu erkennen ist. Auf diese mystische, subjektive Seite unseres Abschnittes allein können wir unserm Zwecke gemäß eingehen. Doch auch hier müssen wir uns knapp und kurz fassen und eigentlich wollen wir ja bloß einigermaßen die wechselnden Gesangsgebete der hl. Messe für diese Sonntage nach Pfingsten beleuchten.

Der Dreifaltigkeitssonntag.

Introitus: Gepriesen sei die heilige Dreifaltigkeit und die ungetheilte Einheit. Wir wollen ihr danken, weil sie an uns ihre Barmherzigkeit gethan" (Tob. 12). „Herr, unser Herr! wie wunderbar ist Dein Name auf der ganzen Erde." (Ps. 8.)

Graduale: „Gepriesen seist Du, Herr, der Du durch die Abgründe schaust, und über den Cherubim thronest. Gepriesen seist Du am Firmamente des Himmels und lobwürdig in Ewigkeit. Alleluja, Alleluja. Gepriesen seist Du, Herr, Gott unserer Väter, und lobwürdig in Ewigkeit." (Dan. 3.)

Offertorium: „Gepriesen sei Gott der Vater und der eingeborne Sohn Gottes und auch der heilige Geist, der Barmherzigkeit an uns gethan." (Tob. 12.)

Communio: „Wir preisen den Gott des Himmels, und vor allen Lebendigen wollen wir ihm danken; denn er hat an uns Barmherzigkeit gethan.“ (Tob. 12.)

Der erste Sonntag nach Pfingsten.

An diesem Sonntage wurde und wird das neue Reich angekündigt, als ein Reich, das in Liebe gegen den höchsten Herrn und Herrscher, der zuerst sein Uebermaß an Liebe gezeigt und in einigender Liebe der Einzelnen und Aller ruht, von knechtischer Furcht befreit. Nur in diesem Gesetze der Liebe kommt Heil, nur durch die Liebe ist wahrhaft das Reich Gottes in uns. Davon handeln besonders die Epistel und das Evangelium. Für jeden Sonntag müssen wir nochmals für alle Mal auf die Epistel und das Evangelium hinweisen.

Introitus: „Herr, auf Deine Barmherzigkeit habe ich gehofft: es frohlockte mein Herz in Deinem Heile; ich will singen dem Herrn, der mir Gutes gethan. Wie lange, Herr! wirst Du mein so ganz vergessen? Wie lange wendest Du Dein Angesicht von mir?“ (Ps. 12.)

Graduale: „Ich sprach: Herr! erbarme Dich meiner; mach' gesund meine Seele, denn ich habe wider Dich gesündigt. Selig ist, der des Armen und Dürftigen gedenket; am Tage des Unglücks wird ihn der Herr erretten.“ (Ps. 40.) Alleluja, Alleluja. „Nimm, o Herr! zu Ohren meine Worte; merke auf mein Geschrei.“ (Ps. 5.)

Offertorium: „Hab' Acht auf die Stimme meines Gebetes, mein König und mein Gott, denn zu Dir will ich beten, o Herr!“ (Ps. 5.)

Communio: „Erzählen will ich alle Deine Wunder: mich freuen und frohlocken in Dir, lobsingen Deinem Namen, Allerhöchster.“ (Ps. 9.)

Der zweite Sonntag nach Pfingsten.

Das neugegründete Gottesreich muß kämpfen gegen das Heidenthum, die Selbstsucht und Sinnlichkeit des Judenthums. Das äußere und innere Gottesreich hat viele und große Hindernisse zu bekämpfen. Alle werden zum Hochzeitmahle eingeladen, doch die Begierlichkeit hält Viele zurück. Jedoch ohne völliges Brechen mit der Welt und dem alten Menschen ist vollkommene Hinwendung zu Gottes Liebe nicht möglich. Möge der Herr diese Hindernisse entfernen und uns in seiner Liebe befestigen.

Introitus: „Der Herr ward mein Beschützer, und er führte mich in's Weite; er rettete mich, weil er mich liebte. Ich will Dich lieben, Herr! meine Stärke. Der Herr ist meine Veste und meine Zuflucht und mein Erretter.“ (Ps. 17.)

Graduale: „Zu dem Herrn rufe ich, wenn ich in Trübsal bin, und er erhört mich. Herr! erlöse meine Seele von ungerechten Lippen und von trügerischen Zungen! Alleluja, Alleluja!“ (Ps. 119.) „Herr, mein Gott! auf Dich habe ich gehofft; hilf mir vor all' meinen Verfolgern und rette mich!“ (Ps. 7.)

Offertorium: „Herr! wende Dich; o errette meine Seele; hilf mir um Deiner Barmherzigkeit willen.“ (Ps. 6.)

Communio: „Ich will dem Herrn singen, der mir Gutes gethan, und lobsingen dem Namen des Herrn, des Allerhöchsten.“ (Ps. 12.)

Fronleichnamsfest.

In die erste und zweite Woche nach der Pfingstfeier fällt das Fronleichnamsfest mit seiner Octav. Am Gründonnerstag ist die Einsetzung des allerheiligsten Sakraments gefeiert. Hier aber ist es das allerheiligste Sakrament als Sakrament und Opfer, das gefeiert wird. Und ist es nicht höchst bedeutungsvoll, daß gerade da, wo das neue Gottesreich angekündigt wird, auch das Geheimniß kundgethan wird, welches Leben, Kraft, Fruchtbarkeit, Trost, Freude, größter Schatz dieses Reiches ist? Das Officium des Fronleichnams-Festes wurde im Auftrage Urban's IV. vom hl. Thomas von Aquin verfaßt, und es gehört zu den erhabensten Ausdrucksweisen des liturgischen Lebens der Kirche, besonders in seinen Hymnen.

Introitus: „Er speiste sie mit dem Marke des Weizens, Alleluja: und sättigte sie mit Honig aus dem Felsen, Alleluja, Alleluja! Frohlocket Gott, unserm Helfer, frohlocket dem Gott Abrahams!“ (Ps. 80.)

Graduale: Aller Augen warten auf Dich o Herr! und Du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Du thust auf Deine Hand, und sättigst alles Lebendige mit Segen.“ (Ps. 144.) Alleluja, Alleluja. „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank: Wer mein Fleisch ißt, und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.“ (Joh. 6.)

Sequenz: Sion, deinen Heiland preise, Hirten, Führer auf der Reise, mit Gesang und Jubelklang.

Deine ganze Kraft erprobe, ihn, den hoch ob allem Lobe, nie erreicht dein Lobgesang.

Brod, das lebt und Leben spendet, heute sich zu Allen wendet, Ziel besondern Ruhm's zu sein.

In des heil'gen Mahles Stunde, kreist er in der Brüder Runde, lud sie zum Genusse ein.

Voll und hell das Lob erklinge, aus der frohen Seele dringe frommer Jubel fort und fort.

Denn der Festtag wird begangen, da den Ursprung einst empfangen dieses Mahl durch Christi Wort.

Durch des neuen Königs Speise schloß ein Mahl nach neuer Weise jenes alte Ostermahl.

Altes muß dem neuen weichen, vor der Wahrheit weicht das Zeichen, und die Nacht dem Lichtesstrahl.

Christus hat beim Mahl verkündet: feiert fort, wie ich's gegründet, dieses Mahl, gedenkend mein.

Treu dem heiligen Gebote, aus dem Wein und aus dem Brode, wir des Heiles Opfer weih'n.

Christi Glauben lehrt die Seinen, mag hie Brod und Wein erscheinen, über geht's in Fleisch und Blut.

Nicht Verstand noch Sinn erproben, was ob der Natur erhoben, hier erfaßt des Glaubens Muth.

Nicht in Wesen, nur in Zeichen, unterschied'nen, nahrungsgleichen, hehre Dinge sind verhüllt.

Fleisch und Blut sich unterscheiden hier als Speis' und Trank von Beiden, Christus jedes ganz erfüllt.

Unversehrt und ganz erhalten, nicht zerbrochen, nicht zerspalten, Er sich zum Genuß bescheert.

Einer, Tausend Ihn empfangen, alle gleiches Gut erlangen, der Genuß ihn nicht versehrt.

Gute, Böse ihn genießen, aber Tod und Leben sprießen beiden aus demselben Mahl.

Tod den Bösen, Leben Guten, sieh! in einer Speise ruhten Doppellooſe, Heil und Qual.

Brichst du die Gestalt in Theile, glaube fest zu deinem Heile, daß im Theile noch verweile,

Was das ganze Zeichen füllt. Nicht das Wesen ist gespalten, nur das Zeichen, die Gestalten.

Sein und Wesen hat behalten, was im Zeichen sich verhüllt.

Engelbrod in Himmelshallen, Pilgerbrod im Erdenwallen, Brod den Gotteskindern allen, nimmer Hunden werd' vertheilt.

Ihm voraus ein Bild und Bote, in der Väter Mannabrode, und in Isaaks Opfertode und im Osterlamme eilt.

Guter Hirte, wahre Speise, dein Erbarmen uns erweise, weide, schirm' uns auf der Reise, laß uns in der sel'gen Kreise Güter schau'n unwandelbar.

Du, der Alles kann gewähren, uns erquickt im Thal der Zähren, mögst uns dorten ewig nähren, uns belohnen und verklären wie der heil'gen Bürger Schaar. Amen. Alleluja.

Offertorium: „Die Priester des Herrn opfern Gott die Feuerung und das Brod, und darum sollen sie heilig sein ihrem Gotte und seinen Namen nicht entweihen. (Levit. 21.)

Communio: So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollt ihr den Tod des Herrn verkünden, bis er kommt. Wer immer daher unwürdig von diesem Brode ißt, oder von dem Kelche trinkt, ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn, Alleluja.

Fest des göttlichen Herzens Jesu.

Am Freitag nach der Octav des Fronleichnamsfestes wird das Fest des heiligsten Herzens Jesu gefeiert, auf daß die Gläubigen, wie es in der sechsten Lektion des Officiums heißt, „die Liebe, mit der Christus litt und für die Erlösung des menschlichen Geschlechtes starb und zum Gedächtniß seines Todes das Sakrament seines Leibes und Blutes einsetzte, unter dem Symbol des heiligsten Herzens um so andächtiger und inniger feierten und deren Früchte um so reichlicher empfingen.“ In der Eucharistie ist ja das Herz Jesu, unseres Erlösers für immer der Kirche verbunden. Herrlich stimmt dieses Fest mit der kirchlichen Feier zusammen. In diesem

Herzen finden wir ja das Herz des Königs, des Bruders, und gütigen Freundes Jesu; und wohin denn sollten wir uns wenden, wenn nicht vorzugsweise gerade zu diesem Herzen, um von der Liebe Gottes und des Nächsten entflammt zu werden, in der wir eben gegen den Feind des äußern und innern Gottesreiches in uns anzukämpfen die Kraft empfangen.

Introitus: „Er erbarmt sich nach der Menge seiner Erbarmungen: denn nicht mit Lust demüthigt und verwirft er die Menschenkinder: Gut ist der Herr Denen, so auf ihn hoffen, der Seele, die ihn sucht," Alleluja, Alleluja. (Jerem. Klagel. 3.) „Die Erbarmungen des Herrn will ich ewiglich singen, von Geschlecht zu Geschlecht." (Ps. 88.)

Graduale: „O ihr alle, die ihr vorbeigehet am Wege, gebet Acht, und schauet, ob ein Schmerz gleich sei meinem Schmerze." (Jer. Klag. 1.) „Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis zum Ende." (Joh. 13.) Alleluja, Alleluja. „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und demüthig von Herzen, und ihr werdet für eure Seele Ruhe finden." Alleluja!

Offertorium: „Lobe, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten, der dein Verlangen mit Gütern erfüllt," Alleluja. (Ps. 102.)

Communio: „Mein Herz ist gewärtig der Schmach und des Elendes: ich erwarte, ob einer mittraure, und es ist keiner; ob einer tröste, und ich finde keinen," Alleluja. (Ps. 68.)

Der dritte Sonntag nach Pfingsten.

Saul's Königthum ward verworfen, weil er das alttestamentliche Gottesreich in eigener Kraft und Einsicht begründen und erweitern wollte. David ward auserwählet, „welcher den Philister überwältigte im Namen des Herrn. So auch gründet sich und erstarkt die Kirche allein in der Kraft Gottes. Wo immer im Reiche Gottes eigene Kraft sich geltend machen will, wird sie zu Schanden. Wer in demüthiger Anerkennung des eigenen Unvermögens auf Gott allein seine Sorge wirft, wird, zur Freude des Himmels, der Schaar der Auserwählten eingefügt werden.

Introitus: „Schau auf mich, und erbarme Dich meiner, o Herr! denn ich bin einsam und arm: Sieh an meine Demüthigung und meine Beschwerde, und vergib alle meine Sünden, mein Gott." Zu Dir, Herr! hab' ich erhoben meine Seele: Mein Gott! auf Dich vertraue ich, laß mich nicht zu Schanden werden." (Ps. 24.)

Graduale: „Wirf deine Gedanken auf den Herrn, und er wird dich erhalten. Da ich zu Gott flehte, erhörte er meine Stimme gegen die, so mir (feindlich) nahten." (Ps. 54.) Alleluja, Alleluja. „Gott ist ein gerechter Richter, stark und langmüthig: zürnt er wol alle Tage?" Alleluja. (Ps. 7.)

Offertorium: „Es hoffen auf Dich, die Deinen Namen kennen, o Herr: denn Du verlässest nicht, die Dich suchen. Lobsinget dem Herrn, der auf Sion wohnt; denn er vergaß nicht das Geschrei der Armen." (Ps. 9.)

Communio: „Ich sage euch, die Engel Gottes freuen sich über einen Sünder, der Buße thut." (Luc. 15.)

Der vierte Sonntag nach Pfingsten.

Ein Jüngling von zwanzig Jahren, besiegt David den Goliath „im Namen des Herrn der Heerschaaren." Doch muß er sieben Jahre vor Saul's Eifersucht fliehen, und sogar bei den Feinden Israels Zuflucht nehmen. Gleich ihm zogen die Apostel aus und besiegten die Welt. Doch wer wüßte nicht unter welch schrecklichen Stürmen und Verfolgungen das Reich Gottes sich ausbreitete. Im Vertrauen auf den Herrn werden wir diese mächtigen Feinde und alle Hindernisse überwinden, und die Wirkung der Kraft Gottes in uns bewundern. (Ep. u. Evang.)

Introitus: „Der Herr ist mein Licht und Heil, wen soll' ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem soll' ich zittern? Meine Feinde, die mich quälen, sind selbst kraftlos und fallen zu Boden. Wenn ein Heerlager wider mich steht, so soll sich mein Herz nicht fürchten." (Ps. 26.)

Graduale: „Herr! sei gnädig unsern Sünden: daß man nicht etwa sage unter den Heiden: Wo ist ihr Gott? Hilf uns, Gott unser Heiland! und um der Ehre Deines Namens willen erlöse uns." Alleluja, Alleluja. (Ps. 78.) „Gott! der Du sitzest auf dem Throne und mit Gerechtigkeit richtest, sei Du die Zuflucht der Armen in der Trübsal." Alleluja. (Ps. 9.)

Offertorium: „Erleuchte meine Augen, daß ich nicht etwa entschlafe zum Tode; daß mein Feind nicht etwa sage: Ich bin seiner mächtig geworden." (Ps. 12.)

Communio: Der Herr ist meine Veste, meine Zuflucht, und mein Erretter. Mein Gott ist mein Helfer." (Ps. 17.)

Der fünfte Sonntag nach Pfingsten.

Paul ist gefallen; David zum Könige geweiht. Er züchtigt die umliegenden Völker, und macht sein Reich glanzvoll und stark nach Außen und Innen. Auf den Trümmern des Judenthums erhebt sich das neue Gottesreich und verbreitet sich bis an die Enden der Erde. Auch wenn wir unsere Feinde in unserm Innern geschlagen, kann das Reich Gottes in uns doch nur sich entfalten, wenn in unserm Herzen die Liebe, diese Königin der Tugenden, den Thron aufgeschlagen. (Evang.)

Introitus: „Erhöre, o Herr! meine Stimme, womit ich zu Dir rufe. Sei Du mein Helfer; verlaß mich nicht und verachte mich nicht, o Gott mein Heiland. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollt' ich fürchten?" (Ps. 26.)

Graduale: „Unser Beschützer, schaue doch Gott, auf Deine Diener. Gott der Heerschaaren, erhöre das Gebet Deiner Diener." Alleluja, Alleluja. (Ps. 83.) „Herr in Deiner Kraft erfreut sich der König; und über Dein Heil frohlocket er gar sehr." Alleluja. (Ps. 20.)

Offertorium: „Ich will loben den Herrn, der mir Verstand gab: Ich sehe den Herrn allzeit vor meinen Augen; denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke." (Ps. 15.)

Communio: Um Eines habe ich gebeten den Herrn, wiederum verlang' ich's, daß ich weile im Hause des Herrn, alle Tage meines Lebens." (Ps. 26.)

Dies irae.

II.

1) Dies irae,[1] dies illa,[2]
Solvet saeclum in favilla,[3]
Teste David[4] cum Sibylla.[5]

1) Tag des Zorns,[1] du Tag der Fülle,[2]
Kehrst die Welt in Staubgerülle,[3]
So zeugt David[4] und Sibylle.[5]

2) Quantus tremor est futurus,
Quando judex est venturus,[6]
Cuncta stricte discussurus!

2) Welch' Entsetzen bei der Kunde:
Daß der Richter kommt zur Stunde,
Markdurchschneidend Schwert im Munde.

3) Tuba mirum spargens sonum,
Per sepulcra regionum,
Coget omnes ante thronum.[7]

3) Die Posaun' im Wundertone,
Dröhnend bannt sie hin zum Throne,
Was nur in den Gräbern wohne.[7]

4) Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

4) Tod und Hölle bebt! die Fluren
Regen sich von Creaturen,
Die herauf zur Antwort fuhren.

5) Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur
Unde mundus judicetur.[8]

5) Und ein Buch wird aufgeleget,
All' es eingeschrieben träget,
Um die Gott Gericht geheget.[8]

6) Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.[9]

6) Daß vom Thron er Urtheil fälle[9]
Tritt das Heimlichste in Helle
Ungerächt bleibt nichts zur Stelle.[9]

7) Quid sum miser tunc dicturus,[10]
Quem patronum rogaturus
Cum vix justus sit securus?[11]

7) Find' Elender ich Entschuldung,[10]
Einen Anwalt für Verschuldung,
Wo Gerechte fleh'n um Duldung?[11]

8) Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis![12]

8) König schrecklicher Gewalten,
Frei ist deiner Gnade Schalten,
Gnadenquell, laß Gnade walten.[12]

9) Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:[13]
Ne me perdas illa die!

9) Auch für mich, o Jesu milde,
Tratst du in der Sünder Gilde,[13]
Sei mir jenen Tag zum Schilde!

10) Quaerens me, sedisti lassus:
Redemisti crucem passus;
Tantus labor non sit cassus.

10) Hast dich müd' um mich gegangen,
Hast am Kreuz für mich gehangen,
Nicht umsonst sei Müh und Bangen.

11) Juste judex ultionis,[14]
Donum fac remissionis,
Ante diem rationis.

11) Richter der gerechten Lohnung,[14]
Gnade schenke mir und Schonung,
Eh' zerfällt des Leibes Wohnung.

12) Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.

12) Ach, vor Scham muß ich erröthen,
Schuldbeladen vor dich treten,
Reuig: Sei mir gnädig, beten.

13) Qui Mariam absolvisti,[15]
Et latronem exaudisti,[16]
Mihi quoque spem dedisti.[17]

13) Du, der frei sprach einst Marien,[15]
Und dem Schächer noch verziehen,[16]
Hast auch Hoffnung mir verliehen.[17]

14) Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.[18]

14) Zwar mein Fleh'n ist zu geringe,
Deine Huld alleine bringe,
Daß mich Satan nicht verschlinge.[18]

15) Inter oves locum praesta.
Et ab hoedis me sequestra
Statuens in parte dextra.[19]

15) Woll'st mich von den Böcken trennen
Und den Schafen zuerkennen,
Platz zu deiner Rechten gönnen.[19]

16) Confutatis maledictis,[20]
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

16) Wenn Verfluchte in dem Sprühen[20]
Grimmer Lohn peinlich glühen:
Sprich: du sollst zum Himmel ziehen!

17) Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis;[21]
Gere curam mei finis.

17) Sieh', ich flehe so demüthig
Aus dem Staube ehrerbietig:[21]
Mach's mit meinem Ende gütig.

18) Lacrymosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.

18) Thränenreiche, ernste Stunde,
Wenn der Richter wird erscheinen
Und die Todten sich erheben.

19) Huic ergo parce Deus!
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

19) Schone sein, o Vater schone!
Milder Jesu, unser Herr,
Schenke ihnen ew'ge Ruh! Amen.

1) Sophonias 1, 15: Ein Tag des Zornes — dieser Tag; ein Tag der Angst und Bangigkeit, ein Tag des Verderbens und des Elendes. Vergl. Amos 5, 18; Joel 2, 2.

2) Apostelgeschichte 17, 31: Weil er einen Tag festgesetzt hat, an welchem er richten wird den Erdkreis.

3) 2. Brief Petri 2, 10: Kommen wird der Tag des Herrn wie ein Dieb, und es werden an ihm die Himmel mit großem Krachen vergehen, die Elemente aber in Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden.

4) Psalm 101, 24: Diese (Himmel und Erde) werden vergehen.

5) Hier ist die Sibylla Cumana, die in einer Höhle bei Cumae in Campanien weissagte und ihre Weissagungen auf Blätter niederschrieb, gemeint. Sie soll einst, wie die Sage erzählt, zu Tarquinius Priscus gekommen sein und ihm ihre Prophezeiungen für 300 Goldstücke angeboten haben. Da der König die verlangte Summe nicht zahlen wollte, verbrannte sie von ihren Büchern zunächst drei und dann nochmals drei, indem sie für die übrig bleibenden immer wieder denselben Preis verlangte. Dem König kam die Sache bedenklich vor und er zahlte deshalb für die letzten drei Bücher die 300 Goldstücke. Diese Weissagungen wurden mit denjenigen, welche von anderen Sibyllen herrührten, im Tempel des Jupiter Capitolinus sorgfältig aufbewahrt und in allen wichtigen Angelegenheiten um Rath gefragt. Später wurden dieselben gedruckt und man fand unter ihnen auch eine Weissagung vom Untergange der Welt, die mit den Worten beginnt: Vae quos illa dies deprendit (wehe denjenigen, welche von jenem Tage überrascht werden). Diese Weissagung ist in unserer Segnung mit der Davids zusammengestellt, um damit anzudeuten, daß der christliche Glaube vom Weltuntergange auch von Juden und Heiden getheilt werde.

6) Matth. 24, 29. Sogleich aber nach der Bedrängniß jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond nicht geben seinen Schein, die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel erschüttert werden. Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel, und es werden wehklagen alle Geschlechter der Erde und werden den Sohn des Menschen auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.

7) Matth. 24, 31. Und er wird aussenden seine Engel mit der Posaune mächtigen Schalles und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden her, von einem Ende der Welt bis zum andern. Vgl. auch 1. Corinth. 15, 52. Denn schallen wird die Posaune, da werden die Todten auferstehn. Vgl. I. Thessalon. 4, 15. Offenb. 8, 2. Matth. 24, 31.

8) Offenb. 20, 12: Und ich sah die Todten, die großen und die kleinen, stehen, Angesichts des Thrones, und Bücher wurden aufgeschlagen, und es ward ein anderes Buch eröffnet, welches das des Lebens ist; und gerichtet wurden die Todten aus dem, was geschrieben war in den Büchern, gemäß ihren Werken.

9) Matth. 25, 31: Wenn aber gekommen sein wird des Menschen Sohn in seiner Herrlichkeit und alle die Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit. Ferner Römer 2, 5 ff.: Gemäß deiner Härte aber und deinem reuelosen Herzen häufest du dir Zorn am Tage des Zornes und Offenbarwerdens gerechten Gerichtes Gottes, welcher vergelten wird Jeglichem nach seinen Werken. Vgl. 2. Corinth. 5, 10.

10) Offenb. 6, 10: Weil gekommen ist der große Tag des Zornes, und wer vermag, Stand zu halten? Nehemias 1, 6; Malach. 3, 2.

11) I. Petr. 4, 18: Und wenn der Gerechte kaum errettet werden wird, wo wird der Unfromme und der Sünder erscheinen? Vergl. Sprüchw. 11, 31; Ps. 1, 5; Job 9, 2 ff.

12) Lucas 19, 10: Denn gekommen ist der Sohn des Menschen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Vgl. Röm. 9, 6; Jak. 2, 21.

13) I. Petr. 2, 24: Welcher unsere Sünden, er selbst getragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit den Sünden abgestorben, wir der Gerechtigkeit lebten; durch dessen Wunden ihr geheilt worden.

14) Ps. 93, 1: Gott der Vergeltung, der Herr Gott der Vergeltung handelt frei.

15) Lucas 7, 37—48, wo erzählt wird, daß eine Sünderin zu Jesus kam, der im Hause eines Pharisäers eingekehrt war. Sie benetzte mit ihren Thränen die Füße des Heilandes, küßte, salbte dieselben und erlangte von ihm Verzeihung ihrer Sünden. Zufolge der christlichen Tradition war dieses Weib: Maria Magdalena.

16) Bezieht sich auf den zur Rechten Jesu gekreuzigten Schächer. Luc. 23, 43. Amen, ich sage dir, noch heute wirst Du bei mir sein im Paradiese.

17) Jesaias 1, 18: Wenn eure Sünden sind wie der Scharlach, dem Schnee gleich sollen weiß sie werden; und wenn roth sie sind, wie Purpur, der Wolle gleich sollen weiß sie sein.

18) Daniel 9, 18: Denn nicht gemäß unserer Gerechtigkeit legen wir nieder unsere Bitten vor Deinem Angesichte, sondern gemäß Deiner vielen Erbarmungen, erhöre, Herr, sei gnädig, Herr!

19) Matth. 25, 32 ff.: Und es werden versammelt werden vor ihm alle Völker, und er wird sie abscheiden von einander, wie der Hirt abscheidet die Schafe von den Böcken, und er wird stellen die Schafe zu seiner Rechten, die Böcke zu seiner Linken.

20) Matth. 25, 41: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!

21) Ps. 50, 19: Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zermalmtes und gedemüthigtes Herz, o Gott, verschmähst Du nicht. Vgl. Jesaias 57, 15.

Im Anschlusse an die historischen Notizen über das Dies irae gaben wir hier eine Uebersetzung mit Erklärung des Textes. (Die Citate der hl. Schrift sind aus der deutschen Uebertragung von Dr. B. Loch und Dr. W. Reischl, Regensburg, Manz, 1866, genommen.) Aus den vielen deutschen Uebersetzungen dieser Sequenz haben wir die des berühmten Hymnologen Daniel ausgewählt, weil diese nicht nur die Reime, sondern auch die Vocalassonanzen des lateinischen Textes wiederzugeben versucht. Keine Uebersetzung erreicht überhaupt das Original. Die letzte Strophe: Huic ergo, welche Daniel übersetzt: O, verleihe selig Leben ‖ Allen, die sich Deiner freu'n ‖ Segne Du sie, Ewiger! haben wir wörtlicher gegeben.

Auf den ausdrücklichen Wunsch des Herrn Redacteurs geben wir in Folgendem einige Fingerzeige für den Vortrag, die wir aber, als auf unserer subjectiven Anschauung beruhend, Niemanden aufdrängen wollen. Nach unserer Ansicht muß jeder Dirigent, der in den Text sich vertieft hat, den richtigen Vortrag selbst finden können.

Die erste Strophe, welche recitativ gehalten ist, indem sie uns die Wahrheit von dem Untergange alles Irdischen vorführt, dürfte einfach mit mäßiger Stimme in mäßigem Tempo vorzutragen sein; dagegen die zweite, welche eine Exclamation enthält, in beschleunigtem Tempo und fortissimo Einsatz auf Quantus, Quando und Cuncta und etwas decrescendo von est in Zeile 1 und 2 und discussurus in Zeile 3 an. Die Vocalassonanzen sind überall deutlich hervorzuheben, namentlich in der Strophe Tuba mirum, die in langgezogenem Tempo ausdrucksvoll vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Aehnlich wird Strophe 4, Mors stupebit, zu singen sein. Liber scriptus recitativisch wie Strophe 1; ebenso Judex ergo. Die Klage der schuldgebeugten Seele, Str. 7—15, ist in langsam feierlichem Gebetstone, wie es ja der Inhalt verlangt, vorzutragen, mit besonderer Hervorhebung der

Anrede: Rex tremendae majestatis, Jesu pie und Juste judex ultionis. Das Confutatis maledictis etc. würden wir fortissimo nehmen; dagegen das Voca me mäßig im Gebetstone und hiermit fortfahren in Strophe 17. Lacrimosa dies illa, als Exclamation, ist forte vorzutragen. Das Gebet Huic ergo würden wir sanft nehmen und den Ausdruck bei der Anrede: Pie Jesu zur höchsten Innigkeit steigern, während das Dona eis requiem Amen eine feierlich erhabene Cadenz bilden müßte. Es läßt sich dies Alles übrigens mehr fühlen als sagen.

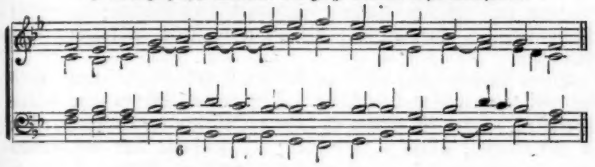
Niederkrüchten. Wilhelm Bäumker.

Choralbriefe.

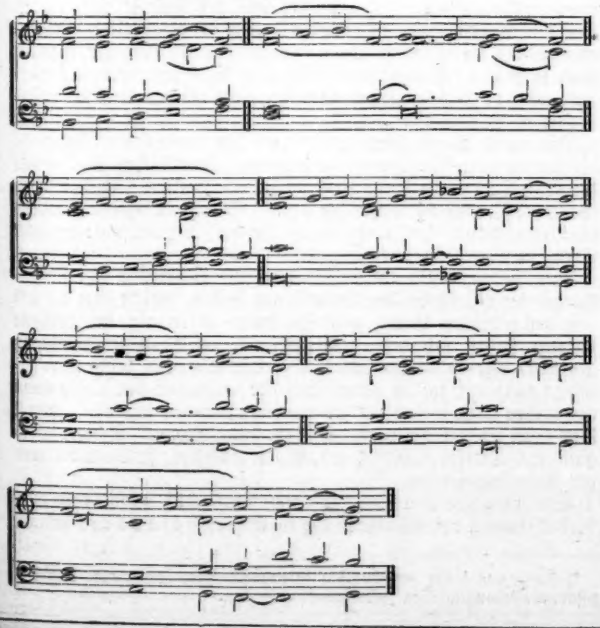
XII.

Der VII. (mixolydische) und der VIII. (hypomixolydische) Ton hat zum Grundtone g. Der Umfang für den VII. Ton ist (f) g—g, für den VIII. Ton d—d (e); die Dominante für mixolydisch ist d, für hypomixolydisch c. Die charakteristischen Töne bilden die große Terz h und die kleine Septime f. Durch erstere erhalten wir einen Durdreiklang auf dem Grundtone und damit besondere Verbindung mit Jonisch; die kleine Septime läßt keinen Dominantdreiklang in unserem Sinne zu, weßhalb sich für diese Tonart, ähnlich wie bei der phrygischen, eine eigene Schlußweise bildete. Der Charakter des VII. Tones ist majestätisch, frisch, kräftig, auch wol innig zart, während die Melodien des VIII. Tones mehr ruhig, erzählend klingen. Die Mischung des VII. und VIII. Tones gibt den Melodieen einen mehr milden und zarten Ausdruck (cf. Lauda Sion). Der mixolydische Ton wird gewöhnlich eine große Sekunde tiefer mit 2 ♭, eine kleine Terz tiefer mit 3 ♭, eine große Terz tiefer mit 4 ♭, oder eine reine Quart tiefer mit 1 ♯ transponirt; der hypomixolydische dagegen wird gelassen, auch wol eine große Sekunde, oder eine kleine Terz tiefer versetzt. Nachstehend gebe ich Dir die Tonleiter, sowie die gewöhnlichen Schlußformen und die beiden betreffenden Psalmtöne harmonisirt.

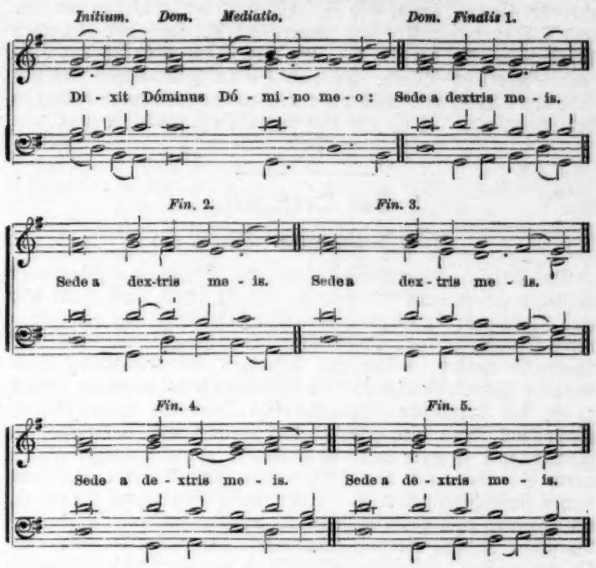
a) die mixolydische Tonleiter eine große Sekunde tiefer transponirt.



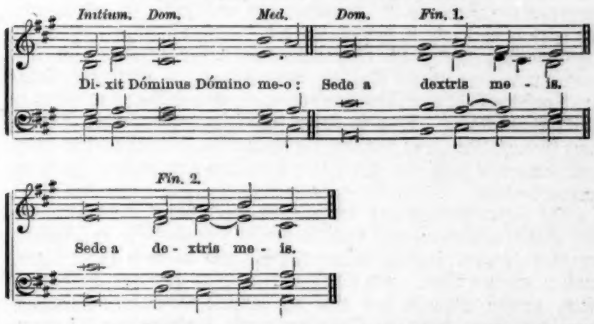
b) Häufig vorkommende Schlüsse.



c) VII. Psalmton, eine Quart tiefer.*



d) VIII. Psalmton, eine kl. Terz tiefer.*



* Je nach dem höheren Range des Festes transponire man diese Psalmtöne höher, etwa mit der Dominante b oder c.

Als Abschluß der harmonischen Behandlung der acht Kirchentöne magst Du die Charakteristik von Guido von Arezzo und Cardinal Bona hören (cf. Kornmüller):

Ersterer faßt sie in einem Verse also:

Omnibus est primus, sed et alter tristibus aptus,
Tertius iratus; quartus dicitur fieri blandus.
Quintum da laetis, sextum pietate probatis.
Septimus est juvenum (er erheischt jugendliche Kraft und helltönende Stimmhöhe), sed postremus sapientum (der Bedächtigen).

Bei Cardinal Bona heißt

Der I. Ton foecundus, modestus, severus;
„ II. „ gravis;
„ III. „ animosus, promptus (mysticus);
„ IV. „ compunctivus, blandus, attractivus (harmonicus);
„ V. „ delectabilis, laetus, jubilans;
„ VI. „ devotus, suavis;
„ VII. „ sublimis, majestate plenus (angelicus);
„ VIII. „ universalis, narrativus (perfectus).

Während man im ganzen Mittelalter nur acht Modi, Tonarten, anerkannte, errichtete man später auch auf den übrigen Stufen der diatonischen Tonleiter Octavreihen, nämlich den IX. Ton, äolisch, Grundton a, Umfang (g) a—a, Dominante e, charakteristische Töne h, c und f; den X. Ton, hypoäolisch, Grundton a, Umfang e—e (f), Dominante c; den XI. Ton, jonisch, mit dem Grundtone c, Umfang h (c—c), Dominante g, und den XII. Ton,

hypojonisch, Umfang g—g (a), Grundton c, Dominante e, charakteristische Töne e und h. Während der Charakter des IX. und X. Tones mehr trüb und schwer, auch wol sanft und anmuthig ist, so finden wir bei dem XI. und XII. Tone mehr Freude, Heiterkeit, Kraft und Muth. Es wird Dir ein Leichtes sein, nach den bisherigen Beispielen auch diese Kirchentöne harmonisch richtig zu behandeln, ohne daß ich Dir hier eigene Beispiele dafür gebe.

Dein S.

Das Orgelspiel.

Ueber Registrirung. (Fortsetzung.)

Die Regel, Zusammenstellungen von Stimmen gleicher oder ähnlicher Intonation zu umgehen, schließt jedoch nicht aus, daß eine Klangfarbe durch zwei- oder mehrfache Besetzung zur besonderen Geltung gebracht werden kann, wenn Register anderer Chöre zugezogen werden, welche den besonders hervortretenden Toncharakter stützen und ergänzen, wie schon oben erwähnt wurde. Wenn z. B. der streichende Klangcharakter besonders hervorgehoben werden soll, kann hier ganz füglich Gamba und Salicional zu gleicher Zeit gezogen werden, wenn ihr charakteristischer Klang durch Stimmen aus dem Flöten- oder Gedackt-Chore oder aus beiden zugleich gemildert ist. Unter dieser Bedingung können zu den Gamben auch Prinzipalstimmen zugefügt werden. Besondere Vorsicht erheischen aber die Zusammenstellungen der Gamben- und Zungenregister, indem der beiderseitige charakteristisch hervortretende Ton eine sorgfältige Deckung und Füllung von Flöten und Gedackten bedarf. Daß hierin die Stärke der Zungenstimme besonders maßgebend ist, brauchen wir wol nicht zu erwähnen: es wird ja einleuchten, daß Rohrwerke (Zungenstimmen) schwacher Intonation, wie z. B. Physharmonika, eher zuläßig sind und daher weniger füllende Register voraussetzen. — Gesagtes findet auch auf die Registermischungen von Zungen- und Prinzipalstimmen seine Anwendung. Auch in diesen füllenden und deckenden Flöten- und Gedackt-Registern sind die verschiedensten Schattirungen möglich, indem je nach den gewählten Stimmen eine andere Färbung erzeugt wird.

Die Zusammenstellung der meisten oder aller 8′ Labialstimmen des Hauptmanuales, dem auch die des Nebenmanuales angekoppelt werden können, erzeugt einen ruhigen und dennoch ausgiebigen, vollen, ernsten Ton. Am Rathsamsten wird aber das Verfahren sein, gemäß welchem auf eine der doppelt vertretenen Stimmen verzichtet wird, weil der Orgelton durch Zuziehen von Stimmen gleicher Intonation, wie aus dem Gesagten schon klar sein wird, leicht grell, spitzig oder anderntheils dumpf, trocken, ja unter Umständen leicht ungenießbar wird. Es kann z. B. zu einer weniger hellen Mischung der hellere Prinzipal auf dem Hauptmanuale abgestoßen werden und dafür der des Nebenmanuales (wenn ein solcher disponirt ist) beibehalten werden. Dasselbe Verfahren kann auch mit Flöten, Gedackten u. s. w. statthaben.

Dem durch die alleinige Zusammenstellung von 8′ leicht zäh und trocken werdenden Tone vorzubeugen, werden zur Auffrischung und Belebung des Orgelklanges 4′ Stimmen beigezogen. Soll die Schallkraft der Orgel allmälig wachsen und jede Lücke im Zusammenklange umgangen werden, wird das Fortschreiten von gedeckten, halbgedeckten zu den offenen 4′ Registern sehr rathsam sein. Ueberhaupt werden von Orgelspielern lieber vorerst Flötenstimmen in zwei- oder mehrfacher Beziehung gezogen, bevor zu den schärferen Stimmen, wie Fugura 4′ u. s. w. geschritten wird. Es müssen daher vorerst alle 4′ nach ihrer Schallkraft und ihrem Toncharakter eingetheilt werden. Soll z. B. zu gedeckten Achtfüßern ein 4′ gezogen werden, so erfordern diese einen gedeckten 4′, wie halbgedeckte 8′, einen gedeckten oder halbgedeckten 4′. Offene 4′ können jedoch nur dann gesetzt werden, wenn unter den 8′ sich auch offene Stimmen vorfinden. Oktav 4′ als die schärfste Stimme dieser Art wird für gewöhnlich wol nicht ohne einen starken 8′-Ton gesetzt werden, unter denen Prinzipal 8′ nicht fehlen darf. Mangelhafte Orgeldispositionen, z. B. Prinzipal 4′, Hohlflöte 8′ und etwa Gedackt 8′, lassen dem Organisten wenig Wahl übrig, wenn er den 8′-Ton verschärfen will. 4′ Stimmen können jedoch nicht nur zu allen, sondern auch zu wenigen 8′ Labialstimmen, ja sogar zu einer einzigen 8′ Stimme gezogen werden (z. B. Doppelflöte 8′ und Traversflöte 4). Der Organist beachte aber wol, daß die Aufgabe der 4′ zunächst die ist, den Ton der 8′ zu beleben, aufzufrischen; der 4′-Ton soll sich mit dem der 8′ verschmelzen, ohne sich abgesondert hören zu lassen.

Sind einmal einige oder alle 4′ gezogen, so wird gewöhnlich eine 16′ Labialstimme beigezogen, um der Schärfe des Orgeltones ein Gegengewicht zu geben. Oft wird man bei polyphoner Stimmführung, bei ziemlich tiefer Lage des Tonsatzes, wie auch bei schnelleren Figuren und wenn dem Orgeltone eine besondere Frische eigen sein soll, den 16′ wol besser umgehen. Man kann aber eine 16′ Labialstimme auch neben wenigen 4,′ ja selbst ohne dieselben setzen, was besonders bei Trauerfeierlichkeiten bei entsprechendem Gebrauche einiger 8′ Stimmen von trefflicher Wirkung sein kann; die Gamben-Stimmen werden zu diesem Zwecke viel geeigneter sein, als die Prinzipale, weil Letztere dem Orgeltone schon eher das Tief-Ernste benehmen. Auch kann mit sehr charakteristischer Wirkung zu gleichen Zwecken eine sanfte, ja sogar eine mittelstarke Zungenstimme oder sogar Trompete 8′ benützt werden, wenn auch diese Stimmen an sich mehr den freudigen, festlichen Charakter zur Geltung bringen; jedoch werden dazu eine Anzahl von mildernden 8′ Labialstimmen und etwa Bourdon 16′ benöthigt, um das Rauhe der Rohrwerke zu mildern und sie mit dem Orgelton zu verschmelzen.

Für gewöhnliche Fälle wird die 16′ Stimme stets einige 4′, wol auch Oktav 4′ fordern, um den dumpfen Ton aufzufrischen. Das in der Regel sanftere 16′ Labial-Register auf dem Nebenmanual — wenn ein solches vorhanden ist — wie z. B. Lieblichgedackt, wird den zugefügten Stimmen einen sanfteren Unterbau bilden, als der gewöhnlich auf dem Hauptmanuale vorkommende Bourdon 16′ oder erst der klare Prinzipal 16′. Eine solche sanfte 16′-Stimme wie Lieblichgedackt kann besonders mit Gambenstimmen und überhaupt mit feinern Registern sehr wirkungsvoll verbunden werden.

Sind einmal die 4′-Stimmen gezogen und genügen diese nicht, dem Orgeltone die erforderte Schärfe und Klarheit zu verleihen, so werden 2′ Register herbeigezogen. Ihre Besetzung sei so, daß sie sich nicht abgesondert vom eigentlichen Orgelklang hören lassen, sondern sich mit den übrigen Stimmen verschmelzen; sie sollen für gewöhnlich schwächer als die 4′, wenigstens nicht stärker als diese sein.

Beim Aufbau dieser ganz gewaltigen Tonmasse muß daher stets ein wol durchdachtes, progressives Stimmenverhältniß ohne Lücken obwalten. So z. B. würde es keinem Orgelspieler einfallen, einen 8′ mit einem 2′ allein zu verbinden: erstens fehlt hier der verbindende, vermittelnde 4′, und zweitens wird ein einziger 8′ dem 2′ nicht genug Fundament bieten können. Es wäre hier die Mischung von circa fünf bis sechs 8′ und circa zwei bis drei 4′ und ein 2′ weit entsprechender. Sehr fehlerhaft wäre bei einer solchen Zusammenstellung ein offener 2′ wenn nur gedeckte 4′ Register gezogen sind, denn hier fehlen eben die offenen 4′ Stimmen; ebenso fehlerhaft wäre es aus demselben Grunde, einen offenen 4′ zu lauter gedeckten 8′ zu ziehen.*)

Bei starker Registrirung werden den schon genannten Stimmen die Neben- oder Füllstimmen beigegeben. Bei starkem 2′-Tone ist die Quinte 2⅔′ sehr wünschenswerth; bei starkem 16′-Ton wird man auch Quinte 5⅓′ vermissen u. s. f. Größere Orgeln, besonders die ältern, weisen noch eine Anzahl solcher Register auf: so auch Terz-, ja sogar Septimen-Register.

Nun können endlich zur Verstärkung und Schärfung des Orgelklanges die Mixturen ihre Verwendung finden, welche dem Orgeltone den festlichen Glanz und Schimmer verleihen; bei größern Orgeln finden sich deren eine Anzahl, welche sehr vorsichtig gebraucht werden wollen (ältere Orgelwerke weisen deren gewöhnlich zu viele auf, so daß der musikalische Geschmack des Organisten entscheiden muß, welche zur Verwendung kommen sollen). Zuerst kann etwa Cornett verwendet werden, dann Mixtur, Scharf, Sesquialtera, Tertian, Cymbel u. s. w., je nach der Intonation und der Zusammensetzung.

Wir brauchen wol nicht zu erwähnen, daß diese Füll- oder Nebenstimmen und Mixturen sich **nicht abgesondert** geltend

*) Einige von dieser gewöhnlichen Verwendungsart abweichende Registerzusammenstellungen sollen später erwähnt werden.

machen dürfen, sondern bloß als Obertöne charakteristisch färbend mit dem Ganzen sich verschmelzen sollen.*)

Betreffend **Pedalregistrirung** mögen am Schlusse noch einige Bemerkungen Platz haben.**)

Die Pedalregister sollen dem Manuale durch einen vollen markigen Ton ein kräftiges Fundament bieten. Betreffs der verschiedenen Pedalregister verweisen wir auf das über die fünf Chöre Gesagte. Es wäre daher zu einem farblosen, nicht besonders hervortretenden Basse ein gedecktes Register am thunlichsten, unter denen Subbaß 16′ wegen seiner leichten und billigen Herstellung und wegen seines sehr füllenden Tones in keiner Orgel fehlt. Sein sanfter, summender (wenigstens in der untern Oktave), unbestimmter Ton erfordert zum klaren Hervortreten ein Gedacktbaß 8′ — wohl die schwächste Registrirung —, oder auch ein Oktavbaß 8′, oder ein Violoncell 8′, welche letztere Stimme sich aber weniger gut anschmiegt und daher lieber umgangen wird.

Soll der Pedal-Ton jedoch mehr hervortreten, so kann der zum Gambenchore gehörende Violon 16′ gezogen werden. Seine schwere Ansprache, sowie sein magerer, streichender, der Fülle entbehrender Ton erfordern für gewöhnlich die Beihülfe von Subbaß 16′ und noch etwa Oktavbaß 8′ oder Gedacktbaß 8′ und etwa Violoncell 8′. Soll der streichende Ton als solcher charakteristisch hervortreten, so kann auch Violon 16′ mit Violoncell 8′ allein zusammengestellt werden, ja unter Umständen sogar Violon 16′ allein, welch' letzterer Gebrauch aber nur bei langsameren Figuren statthaft ist; dasselbe findet seine Anwendung auf die Zusammenstellung von Violon 16′ und Subbaß 16′ allein.***) Je bewegter aber die Pedalstimme ist, desto mehr 8′ werden im Pedal zugezogen. So können zu einer einzigen 16′ Labialstimme 2 8′, zu 2 16′, 3 8′ gezogen werden u. s. f., je nachdem es die Umstände erheischen. Wir haben hier zur Unterstützung und Auffrischung den sanften Gedacktbaß 8′, das klare, aber dennoch sanfte, streichende Violoncell 8′, den klaren, nicht besonders hervortretenden Oktavbaß 8′, den klaren, ausgiebigen Prinzipal 8′, die scharfe, schneidende Trompete 8′ u. s. f.

Mehr Stärke als Violon 16′ oder Subbaß 16′ besitzt Prinzipalbaß 16′ vermöge seines kernigen, ruhigen, klaren, sehr vollen Tones, welche Stimme sich gewöhnlich nur bei Orgeln von 20 und mehr Registern vorfindet. Als die stärkste und wirkungsvollste Orgelstimme müssen wir Posaune 16′ bezeichnen; jedoch wird dieses Register für die gewöhnlichen Fälle mit Trompete 8′ aus dem Pedal oder durch die Pedalcoppel aus dem Manual zusammengestellt; jedenfalls wird Trompete 8′ Posaune 16′ voraussetzen.

Die Pedalcoppel, diese für die weitaus meisten Orgelwerke ganz unentbehrliche Vorrichtung, kann dem Pedale die noch etwa zur Verstärkung oder Auffrischung des Tones nothwendigen Stimmen zuweisen, was besonders bei Orgeln, welche wenige 8′ Pedalstimmen besitzen, von unnennbarem Werthe ist. Wir können, besonders von mittelstarker Registrirung an, die Pedalcoppelung nicht genug empfehlen; wir gebrauchen dann im Pedal etwa Subbaß 16′ und Gedacktbaß 8′ (Letzterer, damit der Ton der Manualstimmen sich besser mit dem des Pedals verschmelzen kann —) und haben den unberechenbaren Vortheil: durch Ziehen und Abstoßen der Coppel einen stärkeren oder schwächeren Baß zu erhalten, sowie durch Ab- und Anschwellen des Manualtones die verschiedensten Abstufungen in der Tonstärke des Pedaltones zu erzielen, was sonst wol nur durch viele Pedalregister möglich wäre; zudem können wir, um schließlich den praktischen Moment nicht unerwähnt zu lassen, unser Augenmerk viel leichter auf die Manualregistrirung werfen.

Das Verhältniß, das zwischen der Tonstärke des Pedals und der des Manuals herrschen soll, ist oft nicht leicht zu treffen und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Organistensitz oft so angebracht ist, daß die Klangwirkung des Ganzen nicht leicht beurtheilt werden kann. Ist es dem Organisten gegönnt, hie und da die Wirkung der verschiedensten Registermischungen vom Schiffe der Kirche aus zu hören, so versäume er es nicht. — Von trefflicher Wirkung ist oft eine sanftere 16′ Zungenstimme wie etwa Fagott im Pedale (mit Beiziehung von anderen Labialstimmen, wie etwa Subbaß 16′ und vielleicht noch Violone 16′) und Pedalcoppel und Clarinette oder Oboe mit unterstützenden, deckenden Labialstimmen auf dem Manuale.

Zur Verstärkung des Pedaltones können die etwa noch eigens disponirten 4′ Register beigezogen werden, z. B. Flöte 4′, dann auch etwa Oktavbaß 4′, dann die nur in großen Orgeln vorkommenden 4′ Zungenregister, wie Clarino 4′ und endlich die 2′ Stimmen und die Mixturen, aber wol nicht ohne die füllenden Quinten wie $5\frac{1}{3}$. $10\frac{2}{3}$′ (größere Orgeln weisen noch Füllstimmen wie Terz $6\frac{2}{5}$′, Terz $12\frac{4}{5}$′ auf). Hat die Orgel noch einen 32′, so kann dieser nun mit sehr viel Wirkung beigezogen werden. Das zum Vortrage Kommende muß auch hier maßgebend sein.

(Fortsetzung folgt.)

*) Gründliches über diesen Theil der Akustik bietet das epochemachende Werk: „Lehre von den Tonempfindungen" von Helmholtz.

**) Wie wir schon früher angedeutet, setzen wir zum klaren Verständnisse dieser „Winke" einige Kenntnisse der Orgel voraus. Wir werden am Schlusse unserer Artikel einiger diesbezüglichen Werke erwähnen.

***) Auch der Gebrauch von Violon 16′ mit Gedacktbaß 8′ entspricht den Anforderungen einer schwachen Registrirung.

Berichte.

Diöcese Vincennes, den 21. April 1881.

Geehrter Herr Präsident! Wenn bisher keine Berichte eintrafen aus dieser Diöcese, so ist der Mangel an Berichten, die mir hätten eingesandt werden sollen, schuld. Die Verbreitung und Einführung des wahren Kirchen-Gesanges hat nichtsdestoweniger im Stillen Fortschritte gemacht. Choral wird in mehreren Kirche der Diöcese ausschließlich gesungen. Bisher wurde er aber nur in Landgemeinden eingeführt. In Städten findet man (die Marien-Gemeinde in Evansville ausgenommen), immer noch den alten Schlendrian.

In unserer Kathedrale weiß man so weit noch nichts von Kirchen-Musik. In einer Gemeinde in Evansville wurde "Haydn's Second with orchestra" am Osterfeste aufgeführt, der Bericht lautete dann nach dem Feste: „In der ——Kirche u. s. w.", welches ein wahrer „Kunstgenuß" für die Anwesenden war. So viel habe ich durchgesetzt, daß der Kirchengesang, wo er einmal eingeführt, nicht mehr abgeschafft werden darf.

In St. James wurde Mehreres eingeübt und Altes verbessert, worüber der Dirigent nächstens berichten wird. Das Graduale und Vesperale wird immer nach Vorschrift gebraucht, und da der Herr Dirigent den Choral versteht wird er auch vollkommen gesungen.

Da das „Cäcilianische Fest" dieses Jahr in St. Louis ist, hofft Sie auch dort zu begrüßen

Der Diöcesan-Präses der Diöcese Vincennes.

Chicago, 19. April 1881.

An Ostern sangen wir: Stehle's Preismesse; Veni creator, von Singenberger; Regina coeli, von Oberhoffer; O Salutaris, Männerchor, von Manzer; Tantum ergo, D-dur, fünfstimmig, von Frz. Witt. Die Aufführung gelang im Ganzen gut. Regina coeli wurde prächtig vorgetragen. Da hatte ich die Sänger ganz in der Hand, was bei der Messe, da ich spielen mußte, weniger der Fall war. Anfangs sangen unsere Damen etwas schüchtern; daher klang das forte des Kyrie nicht so stark als es erwünscht gewesen wäre. Doch im Gloria wurden sie warm und es klang prächtig. Freilich die Begleitung von einem Melodeon ist für unser großes Gebäude gar zu mager.

K. Weinmann, Lehrer und Organist.

St. Francis, Wis.

Neu geübt im Lehrerseminar: Litaniae lauret. op. 42a von G. E. Stehle, Litaniae lauret. von Rev. M. Haller; Litaniae lauret. von P. Piel; Litaniae lauret. von J. Singenberger; Mailied von Birkler; O bone Jesu von Nekes.

Scuola gregoriana.

Rom, den 9. Januar 1881. Die Sc. greg. hatte während der Feiertage ziemlich viel zu leisten: Hochämter, je eines an den drei Weihnachtsfeiertagen, am Weihnachtsfeste selbst auch Vesper; Vesper auch an Neujahr und Epiphanie, so wie die Hochämter am Neujahrstag, dem darauf folgenden Sonntag und dem Epiphaniefeste. Dabei ist zu erwähnen, daß immer der ganze liturgische Text auch in seinen wechselnden Theilen zum Vortrage gelangte, ohne vom Hilfsmittel der theilweisen Recitation Gebrauch zu machen mit einziger Ausnahme der freilich nicht vollständig vorgetragenen Hymnen in den Vespern, *)

*) Ich hoffe, daß Herr Dr. Müller auch hierin noch ganz korrekt nach dem Caer. episc. verfahren wird, wie es die „Beuroner" immer gethan und noch thun, auch wenn man es anderwärts nicht thut. Ist einmal das Rezitiren der Hymnen, abwechselnd von einem Knaben und einer Männerstimme (der erste und letzte Vers vierstimmig, etwa nach Ett) eingebürgert, so bleibt es, wie jeder abusus bleibt, wenn man ihn einmal einbürgert. Fr. Witt.

und mit Ausnahme des Alma Redemptoris, welches wegen eines zufälligen Umstandes am Weihnachtsfeste in Wegfall kam. Es wurde auch schon am Neujahrsfeste ein Versuch gemacht, wie es mit Palestrina gehe, indem dessen Missa brevis (mit Ausnahme des Credo) beim Hochamte gesungen wurde. Der Versuch wurde am darauffolgenden Sonntage nochmals wiederholt, wahrscheinlich um zu erproben, ob der Vortrag nach Bewältigung der Schwierigkeiten einer ersten Aufführung, nicht bedeutend besser gelingen werde. Diese Versuche müssen jedoch als verunglückt bezeichnet werden. Nur das Kyrie wurde einigermaßen erträglich vorgetragen. Das besonders von den (italienischen) Männerstimmen heruntergeklapperte Gloria machte einen sehr unschönen Eindruck. Das Sanctus mit seinem Stimmengewirre klang frostig. Dieser Mißerfolg hat denn auch zu dem Entschlusse geführt, sich vorläufig weiter noch nicht an Palestrina zu wagen. Auch die bisherigen Choral-Vespern (die freilich auch schwieriger sind als Messen) waren keineswegs geeignet, die Schule von ihrer bessern Seite darzustellen. Für diese braucht es wohl auf allen Seiten noch viel mehr Uebung.

Das Harmonium als begleitendes Instrument des Gesanges, einer der Uebelstände, die sich bisher an den Gesang der Sc. gr. knüpften, wird binnen einiger Zeit beseitigt werden, da eine kleinere Orgel für diesen Zweck im Presbyterium aufgestellt werden soll, und gerade dieser Tage bei Steinmeyer bestellt wird. R. A.

Hierzu bemerkt die Red. dieses Bl.: Die Orgel an der Kirche der „Anima" steht leider auf einer schlecht situirten Empore, auf welcher zu singen nicht bloß wegen Enge des Raumes, sondern auch deshalb unmöglich ist, weil alle Schönheit des Gesanges verloren geht, während jetzt der Hochaltar vorgerückt und der Chor sammt kleinerer Orgel hinter demselben postirt werden soll, eine treffliche und alle Erwartungen sicher übertreffende Reform, welche die Sc. gr. bewirkt hat. Sollte es freilich je dahin kommen, daß in Folge mangelnder Unterstützung oder aus sonst einem Grunde (z. B. die grenzenlose, auch von mehreren Deutschen unterstützte Feindseligkeit der römischen "maestri") die Sc. greg. trotz ihrer schönen Anfänge zu Grunde geht, so wird man auch wieder auf den alten Chor zurückkehren müssen. Denn die Italiener (Männerstimmen) brüllen so gräßlich, daß wohl kaum ein Celebrant sie in nächster Nähe des Hochaltars ertragen könnte, ohne Nervenanfälle zu bekommen. So erzählte mir erst vor ca. 1¼ Jahren Dr. Haberl, daß ihm (dem die Orgel Spielenden) bei der Aufführung der Missa "Salve regina" von Stehle die Ohren von einem schreienden Soprane (Falsettisten) gegellt hätten. — Daß aber die Italiener völlig unfähig geworden sind, Palestrina aufzuführen, beweist die Thatsache, daß zwar die deutschen Knaben die Missa brevis, von deren Aufführung oben die Rede ist, genügend sangen, daß aber die italienischen Tenore und Bässe trotz der fabelhaftesten Anstrengungen des Direktors Dr. Müller, sie von ihrem „Hacken und Stoßen" abzubringen, alles verdarben. Herr Direktor Müller schreibt der Redaktion hierüber:

„Um dem einzigen Vorwurf, der uns hier bei billig Denkenden gehässig macht (unsere Germanisirung der römischen Musik!,*) die richtige Erwiderung und Deutung nicht vorzuenthalten, hielt ich es für gut, so schnell als möglich eine Palestrinamesse zu üben. Die Missa brevis von Palestrina ist zwar nicht leicht, aber gerade deshalb um so geeigneter, bei eingehender Analyse den Sängern schon so ziemlich alle wichtigeren Vorschriften über reine Intonation, wichtiges Athemholen und freie unabhängige Deklamation beizubringen. — Die Knaben haben in diesen drei Hauptstücken den Männern es voraus gethan. — Sie müßten es selbst gesehen haben, wie sehr ich mich plagte und zu welchen Mitteln ich griff, um den Männerstimmen (wovon doch vier als gute Sänger gelten) das Capitallaster des Detonirens auszutreiben. Zwei Männer dürfen einen Monat lang nicht singen, müssen aber in alle Proben und Aufführungen kommen. — Dieser Erbsünde läßt sich nur mit Vornahme reiner Vokalmusik ohne alle Orgelbegleitung beikommen. Ein Sänger, der nur mit der Orgel singt, bleibt immer ein Kind, das an der Mutterschürze hängt. Gestern, am Neujahrstage sangen wir Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus aus der Missa brevis — es ging leider zu genau im Takt — aber das ist doch einstweilen das minus malum. — Das Institut erfreut sich auch in sanitärischer Beziehung des besten Rufes. Sämmtliche Knaben haben in ihrem Aussehen ganz bedeutend gewonnen und insbesondere die deutschen. — Von den 27 Knaben besuchen neun die Elementarschulen, deren Direktor die Knaben so liebgewonnen, daß er sie täglich in eigener Person von der Schule bis zur Collegspforte begleitet, drei die technischen Studien (für die Deutschen eine herrliche Gelegenheit, sich im Zeichnen, Kalligraphie und im Italienischen gründlich zu bilden), ein Conte Goffredo Sacconi (durch Empfehlung seines Onkels Cardinal Sacconi nachträglich aufgenommen) die Universität (Sapienza), die übrigen das päpstliche Hauptgymnasium zu Apollinar. — Herr Präses Donnelly, der in Begleitung seines Erzbischofs vor Weihnachten nach Rom pilgerte, war hocherfreut über die Schönheit unserer Knabenstimmen. — Seit Ende Dezember kommen auch die Alumnen des irländischen Collegs zu uns in die Gesangsstunden und zu den Aufführungen. Msgr. Jaenig ist unermüdlich in seiner Aufopferung und Liebe gegen die Sc. greg."

So Hr. Direktor Dr. Müller. Trotz dieser schönen Anfänge hängt die Sc. greg. an zwei Fäden: an der Gunst des hl. Vaters, der ihre Feinde niederhalten und die Sc. greg. segnen und fördern muß, und an unseren Beiträgen, welche letzteren spärlich genug fließen.

Spätere Zeiten werden sich hierin viel leichter thun. Es wird dann der Culturkampf aufgehört haben, der uns so viele Geldquellen verstopft. Es werden zu unseren Zwecken Geistliche aus der jetzt jungen Generation testiren, während die nun absterbende Generation keinen Sinn für dieselben hat. Sie stiftet Jahrtage, Andachten, Benefizien u. ä., damit der Staat in vierzig Jahren wieder beim Säkularisiren Etwas erwischen kann. Gerade diese spätere Zeit wird aber nicht ermangeln, uns, und zwar mit gutem Grunde, Mangel an Opfersinn vorzuwerfen, wenn wir die Sc. greg. wieder zu Grunde gehen lassen.

*) Ich halte dieses Bestreben des Hrn. Dir. Dr. Müller zwar für anerkennenswerth, aber für ganz wirkungslos. Denn die betr. wollen ja keine „richtige Deutung". Führen wir getrost auch deutsche Musik auf so lange, bis die Italiener ächte katholische K.-M. schaffen und singen können. Dann ist unser ganzer Zweck erreicht, und wir werden ihnen gern das Feld räumen.

Rom, den 21. Januar 1881. Der Direktor hat seit den ersten mißlungenen Aufführungen der Missa brevis von Palestrina unverdrossen weiter geübt, besonders mit den italienischen Männerstimmen, und ich habe von einem sachkundigen Zuhörer vernommen, daß es bereits gelungen sei, den Vortrag wesentlich zu verbessern, ihn wenigstens erträglich zu gestalten, wenn auch noch nicht zur höchsten Vollkommenheit emporzuheben.

An einer rührenden Feier betheiligte sich die Scuola greg. diesen Vormittag. Viele Priester der Anima hätten am Festum Cathedrae S. Petri gerne in der Ostrianischen Katakombe celebrirt, wo vor zwanzig Jahren bekanntlich jener von alten Schriftstellern erwähnte Ort, ubi Petrus primum sedebat, ubi Petrus baptizabat blos gelegt wurde. Am Feste selbst war es nicht möglich, da diese Vergünstigung bereits französischen Missionspriestern zugesprochen war. Sie erwirkten sich daher die Erlaubniß, in den Räumen dieser Katakombe celebriren zu dürfen, für das Fest der hl. Agnes, um nach beendigter Katakombenfeier noch der Lämmerweihe in der nahen St. Agneskirche beiwohnen zu können. Von 8 Uhr an wurden an drei Altären stille Messen gelesen. Um ½11 Uhr begann am Arkosolium-Altar der Kapelle, wo der älteste Stuhl des hl. Petrus steht, ein Hochamt; die Scuola greg., in einer dem Altar gegenüberliegenden Kapelle sammt einem Harmonium postirt, bildete den Sängerchor. Die eigenthümliche Gestaltung der Wände und Räume scheint akustisch nicht günstig gewesen zu sein; auch waren gerade die besten Stimmen in Folge des weiten Weges durch die rauhe Nordluft des Morgens etwas heiser geworden; es war also die Wiedergabe der Messe (Missa IV. von Haller) nicht so schön, wie manches andere Mal; immerhin aber nicht unwürdig. Die piano-Stellen nahmen sich am schönsten aus. Italienische Theilnehmer sprachen darnach mit Interesse über den Chor. Wer mit der kurzen, aber inhaltreichen Geschichte der Scuola etwas vertraut war, dem klang es ergreifend, als dieselbe wie mit dem Munde der verfolgten kindlichen Martyrin, der heil. Agnes vor dem ältesten Papstsitze gleichsam klagend begann: Me expectaverunt . . . . . , ut perderent me, *) und wie überirdischer Trost für die Scuola selbst ertönten die weiteren Worte: testimonia tua Domine intellexi; omnis consummationis vidi finem. **) Es wird immer ein schönes Andenken für die Anstalt bleiben, im 3. Monat ihres Bestandes in die Katakomben gestiegen zu sein, und an jener Stelle Gott verherrlicht zu haben, von der das Christenthum sich über Rom ausbreitete, um dann die Welt in Besitz zu nehmen. R. A.

(Mus. s. No. 2. 1881.)

Die „Aurora" bringt in ihrer Nummer vom 6. Februar einen ausführlichen Bericht über die in der Kirche der „Anima" für den verstorbenen Kardinal Kutschker abgehaltenen Exequien. (Vgl. pag. 28.) Nachdem der Verfasser des Artikels sich über das sehr geschmackvolle Arrangement des Katafalkes sehr lobend ausgesprochen, und dabei gesagt, daß ihn diese einfache und doch großartige Pracht an die Dome Deutschlands erinnert habe, fährt er wörtlich so fort: „Aus diesen Betrachtungen wurden wir aufgeweckt durch die Intonation des Requiem, das die Knaben der Scuola gregoriana mit ihren silberhellen Stimmen begannen. Schön schien uns das Kyrie, in welchem sich mit den feinen und höchst reinen Oberstimmen von Zeit zu Zeit Männerstimmen mischten; das Harmonium, das in traurigem und stillernstem Tone den Gesang begleitete, kam uns vor, wie ein Seufzen und eine Klage der nach der reinen Vereinigung mit Gott sich sehnenden Seele. Das Sanctus war großartig, und das Agnus Dei wurde mit bewundernswürdiger Präzision gesungen. Man sagte uns, daß der Autor der Messe der hochw. Hr. Haller, ein Priester der Regensburger Diözese sei." Im Verlaufe der Beschreibung wird gesagt, daß die Menge, welche die ganze Kirche füllte und meist aus angesehenen Fremden jeder Nation bestand, von der Musik, der Schönheit und dem Ernste der Feierlichkeit sich sehr ergriffen gezeigt hätte. — Das Seelenamt wurde celebrirt vom Monsignore Graselli, Apostolischem Delegaten in Constantinopel.

Die „Kölner Volkszeitung" schreibt über die gleiche Aufführung: „Großen Beifall ernteten die Zöglinge der Scuola gregoriana, die unter Leitung ihres tüchtigen Direktors, Hrn. Dr. Müller, eine vierstimmige Messe von Haller sangen. Wenn dieses erst seit drei Monaten ins Leben gerufene Institute jetzt schon so Vorzügliches leistet, so darf man der Hoffnung Raum geben, daß es trotz der gehässigen Anfeindungen von Seiten gewisser hiesiger Musiker bald einen solchen Grad der Blüthe erreichen wird, daß von ihm aus die vom allgemeinen deutschen Cäcilienverein vertretenen Grundsätze des echt christl. Kirchengesanges auch in Rom und allmälig im übrigen Italien zur Geltung gelangen und die fast noch allgemein beliebte Theatermusik aus dem Gotteshause verbannen werden." —

Wir sind der Red. der „Aurora" sehr dankbar dafür, daß sie das Gute anerkennt, auch wenn es von uns Deutschen kommt. Wir wollen gewiß keine Lobsprüche, die wir nicht verdient haben. Aber wenn es einmal die Scuola greg. dahin gebracht haben wird, schön und erbaulich zu singen, werden gewiß die Italiener unser Unternehmen mit katholischer Brüderlichkeit umfassen und fördern, ohne sich von Vorurtheilen und der unbegründeten Gereiztheit der römischen maestri beeinflussen zu lassen. Wir nennen sie unbegründet, weil es Jedermann freisteht, sogar den Deutschen, in Rom eine Gesangschule zu gründen, und die röm. maestri ja nur uns übertreffen dürfen, um uns in Schatten zu stellen. Um aber alle Besorgnisse der Deutschen zu zerstreuen, erkläre ich nochmal: An dem Tage, an welchem uns ein italienischer Musikdirektor an der Sc. gr. aufoctroirt wird, mag er ein Geistlicher oder Laie sein, stelle ich sofort die Sammlung ein. Dies ausschließlich deßwegen, weil wir

*) Uebersetzung. „Mich hofften sie zu verderben."

**) Uebersetzung. „Ich aber, o Herr, beobachte Deine Zeugnisse; bei jedem Dinge sah ich auf das Ende."

dann das vorgesteckte Ziel nicht erreichen können. Es ist hinausgeworfenes Geld. Ist einmal Italien und Rom in der Reform so weit, wie wir jetzt sind, so überlassen wir ihnen gern das Feld. Jetzt schon sind die Römer in Bewegung gekommen durch die Scuola greg. Aber bis eingewurzelte Mißbräuche und Gesangslaster ausgerottet werden, gehen Jahrzehnte dahin. Und so lange diese nicht ausgerottet sind, mag ein Engel vom Himmel steigen (Gal. 1.) und uns einen italienischen Direktor predigen, glaubet ihm nicht, auch wenn ich nicht mehr lebe und warnen kann. Bis dorthin wird es aber hoffentlich mehrere ähnliche Knabenconvikte geben und wir werden an unserer Nationalkirche unser eigenes haben. Dann können die Italiener mit uns wetteifern. Ich erlaube mir die Anfrage an unsere Cäcilianer: Wäre es nicht höchst wünschenswerth, daß wir ein wenigstens theilweise deutsches Knabenconvikt mit der Bestimmung für den geistl. Stand in Rom hätten, wo arme aber sehr talentirte Knaben Freiplätze bekämen und für kirchliche Zwecke (Diplomatie, Professoren ꝛc.) herangebildet würden? Ich glaube, wir sollen das im Auge behalten, wenn es auch jetzt noch nicht durchführbar ist. Wir müßten also später anstreben, dem Gesangchor und Konvikte immer auch deutsche Knaben zuzuführen. Werden sich vielleicht bis zum Herbst wieder einige finden?? Sie müßten sehr talentirt sein. Franz Witt.

Rom, 20. Febr. 1881. Bald nach dem so glänzend ausgefallenen Requiem für den † Cardinal Kutschker hat die Scuola Gelegenheit gehabt, ein zweistimmiges Requiem (von Haller) zu singen, das für die † Herzogin Elisabeth v. Braganza in der Anima veranstaltet wurde. Die Versetzung des bisherigen Exhortators der Scuola, P. Frezzini aus der Congregation des Oratoriums nach Genzano, wo er nunmehr als arciprete zu wirken berufen ist, gab Veranlassung, dessen Installationstag, dem Samstag Septuagesima, Nachmittag, einen Ausflug dorthin zu machen, um diesen Tag auch durch einige Gesänge zu verherrlichen. Die Scuola kam zum Nachmittagsgottesdienste an. Mit dem Singen der lauretanischen Litanei, auf die man auch gerechnet hatte, war es freilich Nichts; denn deren bemächtigte sich sogleich das Volk. Wohl aber gelang es der Scuola, das darauffolgende Te Deum für sich in Anspruch zu nehmen, und dann das Tantum ergo (2stimmig von Haller) zum Segen. Im Hause, wo der neue Erzpriester seine Gäste empfing, wurde ihm ein auf sein bisheriges Verhältniß zur Scuola bezügliches Liedchen gesungen. Auf dem Rückwege bereits am Abend kehrte man in der Wallfahrtskirche zu Calloro ein, und sang dort die lauretanische Litanei. Die ungewohnten Töne lockten bald einige in der Nähe befindlichen Leute in die Kirche hinein.

Ich habe noch nachzutragen, daß eine spätere Aufführung der Missa brevis von Palestrina Ende Januar erträglicher ging. Trotzdem wird sich dieselbe vorläufig noch nicht als ständiges Repertoirstück behaupten können; denn Hr. Dr. Müller mußte schon wiederholt mit den Männerstimmen, besonders mit den Tenoren wechseln. Und wie bald er solche gefunden haben wird, die er bleibend verwenden kann, läßt sich noch gar nicht absehen. Dies hat dazu geführt, zu Haller's dreistim. Messen zu greifen, deren heute eine (Op. 4) aufgeführt wurde. Wäre damit angefangen worden, wäre viel Zeitverlust erspart gewesen. (Mus. s. No. 3, 1881.)

Rom, 6. März 1881. Als der Hochw. Hr. Amelli unlängst vor seiner Abreise von Rom noch eine Audienz beim hl. Vater hatte, redete Se. Heiligkeit viel mit ihm über die Scuola greg., und sprach mit Beziehung auf sie die ermuthigenden Worte: Jo le sto sempre dietro (ungefähr: „Ich halte immer mein Augenmerk darauf"). — Mit dem heutigen Sonntag hat für die Scuola wieder die Zeit der Orgel-, oder eigentlich recte der Harmonium-losigkeit begonnen, was durchaus nicht zu bedauern ist; denn der Choral wird noch einmal so frisch gesungen, wenn er nicht begleitet wird. Der heutige lange Tractus legt bequemen Chordirektoren die Versuchung sehr nahe, etwas im Text zu kürzen. Herr Dr. Müller hat dieser Versuchung wiederstanden. Er ließ eine Anzahl Verse im zweiten Psalmenton, einige Verse aber vom Anfang, und wieder einige am Schluß genau nach dem Graduale singen. Da mit der Zeit auch reine Vokal-Messen mehr und mehr aufs Repertoire der Scuola greg. kommen werden, so scheint es, daß die Orgelfrage keine so brennende mehr ist, als es im Anfang schien. Als begleitendes Instrument wird sie vielleicht entbehrlich werden; zur Ausfüllung und Ueberleitung kann dann immerhin die jetzige vortreffliche Orgel an ihrem Standort gespielt werden, wenn nur erst ein guter Organist gefunden sein wird. R. A.

(Fl. Bl. No. 3, 1881.)

Die Scuola gregoriana hatte am 15. März das Glück, sich dem hl. Vater vorstellen und vor ihm singen zu dürfen. Am 12. März hatte Msgr. Jaenig eine Audienz in anderer Gelegenheit, und sprach dabei Namens der Scuola den Dank für das großmüthige Geschenk des Papstes aus. Dies wurde Anlaß für den hl. Vater, an den anwesenden Oberst-Kämmerer die Frage zu stellen: „Und wann werden wir die Gesänge jener Schule hören?" Der hl. Vater hatte nämlich schon vorher wiederholt die Absicht kundgegeben, die Schule einmal in seiner Gegenwart singen zu lassen. Der Oberst-Kämmerer antwortete: „Wann Ew. Heiligkeit befehlen!" Nach einiger Berathung wurde Dienstag, der 15. festgesetzt, und zwar die Zeit, wann der hl. Vater Nachmittag von seinem Spaziergang aus den Vatikanischen Gärten zurückkehren werde. Dienstag um ¾5 Uhr zog die Scuola im Vatikan ein; im Anschluß an sie außer den Sängern noch einige Priester der Anima, theils solche, die daselbst wohnen, theils solche, die auf einer Pilgerfahrt ins heilige Land vorübergehend sich daselbst aufhielten. In einem geräumigen Gemach warteten Alle, bis sie um ½6 Uhr in den anstoßenden Saal der Goblins (nicht der Rafael'schen) gerufen wurden. Dort saß bereits Papst Leo XIII. auf seinem Thron, rechts von ihm war Cardinal Howard, links Cardinal Ledochowski. Der Oberst-Kämmerer zuvor befragt, ob eine Anrede stattfinden dürfe, hatte dies zuerst verneint. Beim Eintritt theilte er aber Msgr. Jaenig noch mit, daß gegen eine Ansprache keine Einwendung erhoben werde. Es war nicht mehr Zeit, zu besprechen, welche und von wem sie gehalten werden sollten (denn es waren einige vorbereitet). Nur Msgr. Jaenig, der gleich darauf aufgefordert wurde, vor den hl. Vater hinzutreten, führte die Schule mit Verlesung folgender Disticha ein:

Quæ pubes didicit sacri modulamina cantus
Atque imitata modos Gregorii innovat,
Obiert primitias dulci modulamine vocum,
Princeps quas finxit Petrus Aloysius.

Der hl. Vater antwortete: "Ecco, due dystícha, bene!" Hierauf begann er eine Reihe von Fragen über die Schule und ihre ganze Einrichtung an Msgr. Jaenig zu richten. Was der Zweck des Collegiums sei? Welche Unterrichtsanstalten die Zöglinge besuchen? Ob sie alle beisammen leben? Was sie essen? Wie sie sich erholen? Was sie für Räume inne haben? Wie sie beaufsichtigt werden? Wovon die Erhaltung der Anstalt gedeckt wird? Bezüglich des Hauptzweckes: Unterricht im Kirchengesang, frug Se. Heiligkeit, ob ganz ausschließlich nur solche aufgenommen werden, die singen könnten. Es wurde auseinandergesetzt, daß dies unerläßliche Forderung sei, und daß mit Allen vor der Aufnahme deshalb eine Prüfung angestellt werde, sowohl ob sie taugliche Stimmen, als auch ob sie musikalisches Gehör haben. Card. Howard machte die Bemerkung: Es sei merkwürdig, wie diese uralte, bis auf Papst Gregor zurückreichende Einrichtung von Knabengesangschulen sich im protestantischen England erhalten habe, während die Katholiken sie fallen ließen, bis man in der Neuzeit zu derselben zurückgekehrt sei. Da bei Besprechung dieses Zweckes der Schule Msgr. Jaenig noch mehr betonte, daß der Hauptzweck der Schule eben in der Pflege des kirchlichen Gesanges ganz nach den Intentionen und Vorschriften der Kirche bestehe, daß die Schule auch bereits den gottesdienstlichen Gesang in der Kirche der Anima ausführe, äußerte sich der Papst: „Auch Uns liegt die Sache des kirchlichen Gesanges sehr am Herzen; Wir haben auch schon die Ritus-Congregation beauftragt, eine Norm für den kirchlichen Gesang hinauszugeben." Jaenig darauf: Wir werden sie mit der größten Ehrfurcht aufnehmen, und mit der größten Pünktlichkeit beobachten. Während all dieser Fragen hatte der hl. Vater auch den Director Dr. Müller herbeigerufen, um von ihm über Manches noch nähere Auskünfte zu bekommen. Er frug ihn unter Anderm auch: Wie führen sich die Knaben auf? Als Dr. Müller nicht gleich antwortete, wiederholte er die Frage. Auf die Antwort: „Sie sind freilich manchmal etwas stark lustig (allegri)," sagte der hl. Vater: „Das mißbilligen wir ja nicht, wenn sie lustig sind." Ledochowski fiel ein mit den Worten: Gaudete semper. Der hl. Vater erkundigte sich weiter nach den Fortschritten der Zöglinge in den Schulen. Jaenig konnte erzählen, daß er gerade dieser Tage von einem Professor des Apollinare ein sehr günstiges Zeugniß für die Zöglinge vernommen habe; ein anderer Lehrer von den Elementarschulen der Pace sei hier mit anwesend. Als dies der Papst vernahm, ließ er auch diesen Lehrer herantreten, um von ihm zu erfahren, wie viel Zöglinge die Schule der Pace besuchen, und wie man mit ihnen zufrieden sei. Sein Zeugniß trug das Gepräge eines Panegyrikus. Nach all diesen Vorfragen sagte der hl. Vater: „Ich weiß, daß man in jeder Sache mit den Anfängen beginnen muß. Wahrscheinlich werdet ihr mir nicht bloß Skalen singen wollen. Welche Gesänge habt ihr also etwa vorbereitet?" Hierauf wurde ihm das geschriebene Programm überreicht. Der hl. Vater las es langsam laut durch; dann verweilte er beim letzten Stück des Programms, und verlangte, daß dieses zuerst gesungen werde; es war das Ave Maria (vierstimmig für gemischten Chor. Offert. in Dom. IV. Advent.) von Fr. Witt. Dr. Müller stellte seine Schaaren auf, und begann. Gehört auch dieses Stück nicht zu denjenigen, welche die glänzenden Eigenschaften der Witt'schen Muse besonders deutlich hervortreten lassen, so gewann es dennoch den Beifall des hl. Vaters und der ihn umgebenden Personen. Man sah es schon während des Singens an ihren Mienen und Bewegungen; außerdem ließ der hl. Vater sogleich seine lobende Anerkennung folgen. Nach Wunsch des hl. Vaters schloß sich als zweites Stück das O bone Jesu von Palestrina an, welches jedoch für vier Oberstimmen arrangirt war, und in diesem Arrangement ganz geeignet war, die Fortschritte speziell der Knaben in Finheit des Vortrages, Richtigkeit des Athmens u. drgl. zu zeigen. Es folgte der chorale Introitus: Reminiscere aus der Messe des vorhergegangenen Sonntags, von dem der hl. Vater mehrere Worte aus dem Gedächtniß citirte. Der frische Vortrag der Knabenstimmen schien dem hl. Vater und den anwesenden Cardinälen wieder besonders zu gefallen. Endlich wurde noch das Gloria aus der Missa brevis von Palestrina von den Knaben- und Männerstimmen (letztere ca. 12—14, darunter sechs irländische Augustiner-Kleriker von S. Maria in Posterula) vorgetragen. Es trat, wie mir schien, in diesem Stück mehr das Feuer als die Feinheit des Vortrages hervor, aber es wirkte zündend. Der hl. Vater sprach sich hierauf höchst lobend über die Schule aus; er habe nicht erwartet, daß in so kurzer Zeit schon so viel geleistet werden könne; er sei sehr befriedigt. Deshalb wolle er zur Belohnung auch jedem Zöglinge eine geweihte Medaille schenken. Darauf ließ er die Zöglinge zu sich zum Fußkuß herantreten; reichte ihnen auch den Ring der Hand zum Kusse; frug theilnehmend nach Namen und Geburtsort eines Jeden. Bald frug er bei dem Einen, ob er ein Verwandter dieses oder jenes Msgr. sei; bald bob er die Aleinheit des Vorgestellten hervor. Auch den deutschen Knaben schenkte er besondere Aufmerksamkeit. Den Namen zweier Brüder „Kraft" wiederholte er; Cardinal Ledochowski verdeutlichte den Sinn dieses Namens im Italienischen mit Forza. Nach den Knaben kamen die erwachsenen Sänger, dann die anwesenden Priester und die Pilger, die auf der Reise ins hl. Land begriffen, den Segen für den Verein vom hl. Grabe erbaten. Der Papst vernahm mit Ueberraschung, welche Summen Deutschland für das hl. Land aufbringe, pries sie glücklich wegen ihrer Reise, sagte, daß auch er immer diesen Wunsch gehabt hatte; die Reise werde für sie eine theure Erinnerung und ein Sporn sein, dem Heiland auch geistig nachzufolgen. Diese Ansprache geschah lateinisch. Endlich erhob sich Leo XIII. und sagte noch im Fortgehen: „Jetzt bringt den Sängern die Medaillen heraus; sie haben sichs verdient." Der hl. Vater hatte 1½ Stunde in Mitten der Scuola zugebracht. Von den Medaillen, die gleich darauf gebracht wurden, war eine goldene und eine silberne für Dr. Müller bestimmt; 37 silberne für die Zöglinge und andere

Sänger. Die Scuola wird natürlich diesen Tag in ihrem Kalender zu den goldenen Tagen schreiben. Es hat schon diese erste Vorführung der Leistungen der Scuola, die natürlich noch immer nicht in jeder Beziehung vollkommen sein konnten, beim hl. Vater ein so wohlwollendes Urtheil gefunden; möge Gott geben, daß es der Schule möglich sei, Leo XIII. dem Oberhaupt der Kirche, einst in vollendetster Weise zu zeigen, was der heilige Kirchengesang sein könne, wenn er mit Liebe, Eifer und Opfern gepflegt wird.

Die Zöglinge der Scuola gregoriana im Munde der Römer. Der hiesige Volkswitz pflegt die verschiedenen Collegien, die hier bestehen, nach ihren Abzeichen auch mit verschiedenen Namen zu belegen. Auch die Gregorianer haben schon ihren Namen erhalten, und zwar einen gar nicht unehrenvollen; man nennt sie cardellini (Distelfinken), weil sie mit diesen Vögeln die gelbe und schwarze Farbe des Kleides gemein haben, und wol auch, weil sie wie diese zum Singen bestimmt sind. Die Anwendung des herzigen Diminutivum's auf unsere Zöglinge scheint jedenfalls anzudeuten, daß ihnen die Bevölkerung lange nicht so gram ist, wie einzelne niedrige maestri, oder wie gewisse Liberale, denen alle geistliche Erziehungsanstalten zuwider*) sind. Braucht die Schule je ein Wappen, so muß der cardellino hinein kommen!

Der Frankf. Volksztg. wird aus Rom geschrieben unterm 19. März: „Wie Ihren Lesern zum Theil bekannt sein wird, besteht hier seit November vorigen Jahres die "Scuola gregoriana," welche auf Anregung des Kanonikus Dr. Witt und besonders durch die rastlosen Bemühungen des Monsig. Jaenig, des Rectors der „Anima," gegründet wurde, und zwar zu dem Zwecke, in Rom den kirchl. Gesang zu pflegen nach den Prinzipien des in Deutschland bestehenden Cäcilienvereins. In der That würde die Reform der K.-M. in der ganzen Welt außerordentliche Fortschritte machen müssen, wenn es gelänge, in Rom einen Musterchor zu bilden resp. zu unterhalten, und so im Mittelpunkte der Christenheit selbst die ehrwürdigen Traditionen des alten herrlichen Kirchengesangs zu erneuern. Es waren bei der Gründung die mannigfachsten Hindernisse zu überwinden, unter denen der Widerwille der römischen Maestri nicht das geringste war; am 15. d. M. aber fanden alle Mühen ihren ersten und einen reichlichen Lohn. Se. Heiligkeit, Papst Leo XIII., hatte den Wunsch ausgesprochen, die Leistungen der neuen Schule kennen zu lernen, und dazu auf den 15. d. M. Abends Audienz anberaumt. 27 Knaben und 14 Männer erschienen um 46 Uhr unter ihrem Dirigenten Dr. Müller in dem kleinen Audienzsaale des Vatikans. Aus dem vorgelegten Programm wählte der Papst zuerst Ave Maria von Witt für gemischten Chor aus. Die Wiedergabe war eine sehr gute. Dann folgten: O bone Jesu von Palestrina, für Knabenstimmen arrangirt; der Choral-Introitus für Dom. II. in Quadr. und zum Schlusse das Gloria aus der Missa brevis von Palestrina. Der Papst machte nach jedem Stück einige Bemerkungen, und war namentlich über den schwungvollen Vortrag des Chorals des Lobes voll. Zum Schlusse sprach Se. Heiligkeit dem Dirigenten die huldvollste Anerkennung in den gütigsten und freundlichsten Worten aus und schenkte demselben eine prächtige goldene Medaille, sowie jedem Sänger eine silberne. Die Cardinäle Howard und Ledochowski wohnten der Audienz bei, außerdem die ganze nächste Umgebung des Papstes. Leo XIII. schien dem Unternehmen außerordentlich gewogen; er erkundigte sich nach Kost, Wohnung, Beaufsichtigung, Sustentation der Knaben. Alles dies war Gegenstand seiner väterlichen Nachfrage. Sicher ist durch den Verlauf dieser Audienz der Beweis dafür erbracht, daß die "Scuola gregoriana" sich der Aufmerksamkeit und Förderung unseres erhabenen Kirchenoberhauptes erfreut. An den deutschen Katholiken, besonders an denen, die selber nach Rom kommen, ist es nun, die hochherzigen Gründer der Schule mit materiellen Zuwendungen kräftig zu unterstützen, damit sie ihrer Aufgabe in einer Weise gerecht zu werden vermögen, die der Ehre des deutschen Namens würdig ist." (Mus. s. No. 4 1881.

*) Wir haben in Erfahrung gebracht, wie einzelne Zöglinge uns von den Liberalen weggeschnappt werden wollten, glücklicher Weise ohne Erfolg.

WHEN IS SINGING BEAUTIFUL?

By. Rev. Ign. Mitterer.

(Translated from the *Caecilienkalender* for 1880, by C.)

Having premised these general notions, we enter upon the details by examining the objective elements through which body and soul, the interior and exterior of a song, may be assimilated to our mind.

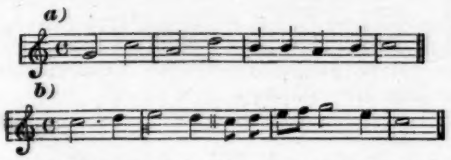
1) The principal prerogative with which the Creator has endorsed the human spirit, is its faculty for truth and its desire for the same. For truth alone man's reasoning power is made; truth alone is the proper object. This truth is found wherever the fundamental laws of thought, viz. the principles of identity, of contradiction, and of sufficient reason are manifest and apparent; for there our spirit meets, as it were, its kindred and enjoys such discovery, whereas it feels repulsed by the absence of the essential rules of thought and consequent want of beauty. The same lack of truth and beauty strikes our mind most disagreeably in any object in which the laws of nature, the laws according to which created things are regulated and kept in order, are violated or set at naught. Applying these principles to singing, our mind will be prepared to find it beautiful only when it is conformable both to the rules of thought and to the laws governing the nature of sound. *Not beautiful*, therefore, from the alleged reasons, we must call a singing that expresses no sentiment at all or, at least, none in particular; where sounds are uttered merely for the sake of the sound or the glory of the singers, etc. Such singing is *not beautiful* for the want of the "sufficient-reason" — principle, that is to say, because there the sound has no object, at least not the object for which it is ordained by its nature. Examples of such singing are to be met with to any amount in the Italian music of the last century and the present, not to hint at so many others nearer home. Händel's arias, too, often labor under this defect.

2) *Not beautiful*, because *not true*, is a song of which the sounded utterance and the inner sentiment, as in words expressed, do not correspond, so that the melody (air) clashes with the text sung. It cannot be denied that compositions of the sixteenth century, as well as of many of the more modern and of the latest masters, are rather faulty in that respect.

3) *Not beautiful*, because untrue, must, also, be called a singing in which the affections uttered chase and crowd one another in such a manner as they never do in real life without violent influence from without. For there are certain invariable psychological laws in the succession and alternation of our inner affections; and no composition for the human voice can ignore, or trespass on these laws of nature and be beautiful at the same time; as what is contrary to natural truth, is at the same time in discord with our own mind and thus lacks the first element of true beauty. A song, therefore, now burning with love and in a breath turning to hatred; a song boiling with anger and anon languidly whining; a song soaring aloft in glee and suddenly plunging into abysses of grief; in a word — a song that comprises contradictory sentiments without accounting for, or reconciling such contradiction, is stamped with "want of beauty," not only for being unreal and untrue, but also for offending against the first law of beauty, unity. Examples of this kind of beautiless compositions abound in that style of music called new-romantic. To the same class belong pieces marked with a surplus of "directions" as to their performance, as for instance, where next to *ff* you find *pp* (*ppp!*) where right after *furioso* you have *smorzando* and the like. All this looks indeed very pretentious and certainly intends a great effect; but as to real beauty it looks, to say the least, very suspicious.

4) Another feature, detrimental to beauty, because to truth and reality, in singing, is the incorrectness of elocution forced upon the melody, that is to say, when there is a discrepancy between the musical cadence and the natural elements of language producing the intervals, the rise and fall, stress and depression of syllables and words; where the text is strained and twisted to suit the melody, however beautiful it may appear, to be taken over from some instrument and forced upon the unwilling words. For this is the principle we steadfastly maintain; chant is but the elevation and idealization of common language, of ordinary utterance. It must then imitate not only the stress naturally laid on syllables and words, but to a certain degree at least, follow the natural expression of language also as to the forming of intervals according to the rhythmic and dynamic laws of speech. There is to be an essential difference between the melody for an instrument and the melody for the words sung. An easy example will at once explain our meaning:

To give correct and artistic utterance to the well-known Gospel word: "If you love me, my commandments keep" — no child needs any instruction; it will naturally raise the voice and lay the stress in pronouncing *love*, and still more so on the word *commandments*. Now set the words to notes, and compare the two following notations:—



At first sight, everybody will say at once that the first set of notes is utterly worthless, doing violence to the words, hence untrue and devoid of beauty, whereas the second series of notes suits the words, is therefore true and beautiful. Patterns of noble melodies beautifully adapted to the language are plentiful in Gregorian chant-books. As an obvious example we refer to the well-known anthem in funeral service: *Ego sum* (after the *Benedictus*).

(To be continued.)

ON PURITY IN MUSICAL ART.

By A. F. J. Thibaut.

Recently translated by W. H. Gladstone.

(Continued.)

The English have taken much pains with their national songs; yet in the new editions the words are quite modernized, and new words frequently assigned to the airs. The best notice of the subject is to be found in the preface of the following work, containing the old Scottish songs without accompaniment: "Scotch Songs" in 2 vols, 8vo, published by Johnson, London, 1794. Later, again, there came out, without date, in London, beautifully printed in fourteen small folios, and prettily got up with illustrations, a complete collection of Scotch, Irish, and Welsh popular songs, enriched with several modern additions, and with a pianoforte accompaniment, comprising preludes, postludes, and interludes, in which Pleyel, Joseph Haydn, Kotzeluch, and Beethoven, had a hand. The titles of these—I am sorry to say expensive—works are, "A Select Collection of original Scotch airs for the Voice," etc. etc.: London, printed by Preston, 4 vols. folio, "A Selection of Irish Melodies" ibid. 8 vols., folio; "A Selection of Welsh Melodies," 2 vols., folio. These three works,—the two last especially,—comprise, together (as might be expected) with much that is insignificant, an extensive series of the most tender, vigorous and animated pieces which quite captivated no less a person than Joseph Haydn.

The national songs of Russia, some of which have quite an Oriental flavor, are most remarkable. My knowledge of them is derived from two works to which a piano accompaniment is added, one published Petersburg, without date, 8vo; the other published Petersburg, 1806, 2 vols., 4to.

Very fine old Danish airs are to be found, though without accompaniment, in the fifth volume of "Danske's Melodies from the Middle Ages," by Nierup and Rahbek: Copenhagen, 1814, 8vo.

Some very interesting old Swedish and Finnish songs are given, in part with accompaniment added, in Geyer and Afzelins' "Swedish Popular Melodies," Stockholm, 1814–16, 3 vols., 8vo., and in Schotter's "Finnish Runes," Upsala, 1819.

I know of no printed edition of the popular songs of Italy; but I possess a good number of them in MS. Every one knows how enchanting some of them are.*

The national songs of Spain I know only from the lips of Spanish female singers. All my efforts to obtain the best of them, whether in print or MS., from Madrid have been fruitless. Considering the gift and the uncommon fire of Spanish people, recollecting only their Morales and Vittoria, and seeing that in former times nearly all the best singers of the Papal Chapel were Spaniards, one can hardly doubt that any person who had the will and the opportunity to search for popular melodies in Spain, would be sure to find things of remarkable and possibly transcendent merit.

Popular songs of Brazil, and songs and dances of the American Indians, appeared some years ago in an appendix to Spix's and Martin's "Travels in Brazil." But the Brazilian songs seem to have their origin in modern Portuguese operas. The popular influence of the opera is now-a-days such, that any one who does not observe the landmarks of history, is almost certain to be deluded. In the summer of 1824 I got together the best female vocalists among the Alps of the Bernese Oberland, that I might enjoy the old melodies; but, lo and behold! one of the first pieces was a new operatic air.

Sir William Jones, in his work on Indian music, has given us Indian, Persian, and Moorish songs, often without words, and always without accompaniment. An assortment of them, chosen at random, together with much accessory matter, has recently appeared in London, very showily, but often very poorly arranged, under the title, "Indian Melodies, arranged for the Voice and Pianoforte in Songs, Duets, and Glees, by C. E. Horn," 1 vol., folio. There is also a good deal in the narratives of various travelers that deserves attention. But pains must always be taken to collect the spirit of each particular piece, and this is often difficult to do, especially when the key is doubtful; from which cause it is not uncommon to this day for the finest pieces to be quite spoilt by false harmonisation, and particularly from not understanding the superscribed thirds and fifths.

THE SECOND GENERAL MEETING OF THE IRISH SOCIETY OF ST. CECILIA.

(Continued.)

The choirs that took part in the Festival were as follows:

North City.

Cathedral, Marlborough-street; St. Laurence O'Toole's, Seville-place; St. Peter's, Phibsborough; St. Saviour's, Dominick-street; St. Michan's, North Anne-street; the Capuchins, Church-street; St. Paul's, Arran-quay.

South City.

St. Andrew's, Westland-row; St. Kevin's, Harrington-street; Carmelite Church, Whitefriar-street; St. Catharine's,

* It would have been very interesting to know the date of these songs. From the beginning of the era of humanism there were in the refined societies of the Italian Nobili improvising singers called "cantori a linto" that would try to give to poetical texts a commensurate melodic expression with an accompaniment on the lute. But a musical legacy of anything enchanting, Kiesewetter in his history of Occidental songs, was not able to discover. Moreover, their value can easily be gathered from the fact that the Florentine School rising about a century later, ignored them entirely.

At the beginning of the XV century their "Frottols, Vilanetts, and Pillots" show in the air a popular song with homophonous chords in the accompaniment. The formation of their melodies is of an elementary kind, their rhythm after a strict measure of syllables with an almost uniform key, much like our C major.

A Stabat Mater as "still sung in a convent in Pisa" and another with Italian words from the "Lodi canzonetti spirituali, Napoli 1608," are productions that have no claim above the common.

In regard to the Spaniards Morales and Vittoria, they have no better claim to be cited than their contemporary Italian colleagues; for all works bearing on the subject, are completely covered with the artistic forms of the counterpoint. As for popular songs of Germany, we have elsewhere noticed; and here we may resume the thread and make some further observations.

It has been incotestibly shown that *even centuries before* the so-called *Reformation* the popular Church song was cultivated and had a flourishing literature in song books, collections and hymnological works.

Among the more conspicuous works of modern times we may cite: "Cantale" by Boné, Mayence 1847; the works of Kehrein, Church Songs from the XII—XV centuries; The Church Song *before* the "Reformation," Münster, 1848. A special little work is: "The Song-book of the Diocese of Rottenburg; contributions to the history of its texts and melodies;" by A. Zeller, Tübingen, 1871. But the palm is beyond doubt due to K. S. Meister: The Catholic German Church Song in its tunes from the earliest times till the end of the XVII century, based on ancient MS. and printed authors. Freiburg by Herder, 1862.

Meath-street; the Augustinians, Thomas-street; St. James's, James's-street.

SUBURBS.

St. Michael's, Kingstown; St. Patrick's, Monkstown; Star of the Sea, Sandymount; Our Lady of Refuge, Rathmines; Three Patrons, Rathgar; and St. Paul's, Mount Argus.

Moreover, there was a considerable number of distinguished amateurs, and though last not least, a valuable contingent of thirty fresh voices, from King's Inns-street Convent Schools (St. Cecilia's Choir)—in all about 140 voices.

The organists, who actively co-operated, rehearsed their choirs specially, and attended general rehearsals were—Herr Volkmer, Mr. J. M. Glynn, Mr. J. J. Johnson, Mr. P. Goodman, Mr. W. Goodwin, Mr. A. Keane, Mr. J. R. Leahy, Mr. Lynch, Mr. R. V. O'Brien, and Signor Cellini.

THE BUSINESS MEETING

of the Society, to which only members were admitted, was held at eight o'clock, p.m., on Wednesday evening, 26th ult., in the large Vestry-room attached to St. Andrew's Church. Though the exceptional inclemency of the weather led us to apprehend that the holding of the meeting would be impossible, yet a considerable number of Cecilians mustered on the occasion.

The President opened the Proceedings with an address, in which, having thanked the members from the provinces for their kindness in attending, he sketched at some length the principles which underlie the Society's action. He concluded by stating that the main object of the meeting was to discover, by consultation with members from the provinces, to devise some means of spreading through other parts of Ireland the spirit and organization of the Society, which had already gained fair success in Dublin.

The Rev. P. Griffith spoke upon the position occupied by convent schools in the matter of Church music in the provinces, especially in small towns and rural districts, where choirs mainly consist of female voices, trained by nuns. He suggested that, if deemed feasible, some skilled teachers should be induced to give instruction for short periods in various localities, that the true idea of liturgical chant might be infused into the minds of many who were well disposed to do the right thing when once made known to them.

It will be seen that the same suggestion was made by the Lord Bishop of Elphin in his speech at the public meeting.

It was proposed and resolved to initiate action on the suggestion by forwarding to the convents which had not been enrolled a copy of the January number of "LYRA ECCLESIASTICA", with a special circular that might call their attention to the work of the Society and solicit their active co-operation.

The drafting of the circular was entrusted to the Hon. Secretary.

Father Ryan announced amid applause that the Cecilian Society of Thurles was preparing to hold its first festival before Easter.

Several gentlemen at once promised to attend at the Thurles festival, and expressed their hopes of awakening enthusiasm for the cause in the South of Ireland.

After several short but practical addresses from gentlemen present, particularly Messrs. Mayne, Smith, Purcell, etc., the Meeting concluded.

THE SODALITY CHOIRS.

At the 8 o'clock Mass, on Thursday Morning, portions of Singenberger's *Missa S. Aloysii*, for three voices, were sung by the choir guilds of the associations of men and women in honor of the Sacred Heart, attached to the Church of St. Andrew. This service was arranged as an evidence that the music of the Society of St. Cecilia is adapted to all requirements. The choir guilds in question discharged their duty most creditably and most devotionally. The *Sanctus*, sung by the female voices only, in two parts, was from Herr Volkmer's "Easy Mass," published by Cramer & Co. The "*O Salutaris*" was from Mohr's Manual.

(To be continued.)

Recensionen.

Bei Benziger Bros.:

MISSA "OMNIS SPIRITUS LAUDET DOMINUM" ad tres voces aequales (Ten. et 2 Bass) cum Organo; composuit Jos. HANISCH; op. X.

Eine sehr gediegene höchst empfehlenswerthe Arbeit, wie wir sie aus den Händen des bekannten Regensburger Domorganisten nicht anders erwarten konnten! Weil bloß für einen Tenor und I. und II. Baß geschrieben, wird die Messe namentlich dort willkommen sein, wo man über nur wenige Tenorstimmen verfügt. Freilich können nur Sänger, die aus einer guten Gesangschule hervorgegangen sind, diese Composition zur vollen Geltung bringen! Man lasse sich die Mühe nicht gereuen, das neue Werk Hanisch's zu studieren, zu üben, oft und oft aufzuführen, und dann erst wird man dasselbe recht verstehen und lieb gewinnen.

J. Singenberger.

Bei Fr. Pustet & Co.:

MISSA "IN HON. S. HENRICI" ad 4 voces inaequales; auctore A. KAIM; op. IX; Editio secunda. Dem Generalpräses des amerik. Cäc.-Vereines Hrn. Musikprof. J. Singenberger freundschaftlichst gewidmet.

Seitdem diese Messe im Jahre 1875 in den Beilagen zur „Cäcilia" erschienen ist, hat sie auf sehr vielen Chören sich eingebürgert, und wie alle Compositionen Kaim's durch ihre „populäre" und doch würdige Schreibweise sich beliebt gemacht und viel Gutes gethan — ein Vorzug, der nicht unterschätzt werden darf. Was kann die Reform wirken, wenn sie den kunstvolleren, technisch aber viel schwierigeren, dem Verständnisse und der Leistungsfähigkeit der allermeisten Chöre unzugänglichen Werken, nicht erst durch leichtere, immerhin liturgische, würdig gehaltene Compositionen den Weg bahnt!? Das scheinen manche Kunstkritiker zu vergessen, wenn sie nur die vollendete Kunst im Dienste der Kirche wissen wollen. Andrerseits wird aber nur jener Componist Gutes und Würdiges zu schaffen verstehen, der auch zu Vollkommenerem fähig ist. Die Werke des Stümpers werden „ihren Meister" nie verbergen! Unter den leichten und doch guten Werken, denen die Reform hüben und drüben Vieles verdankt, nehmen Kaim's Arbeiten eine ehrenwerthe Stellung ein. Ich weiß, wie sehr viele Chöre mit seiner Missa in hon. S. Caeciliae, mit der Missa S. Henrici, Missa S. Annae, S. Paulinae, Jesu redemptor vom Schunde weg zum Besseren sich wandten. Der Umstand, daß zu der zweiten Auflage der Missa S. Henrici nun auch die Singstimmen um den geringen Preis von 20 Cts. (die Partitur kostet blos 35 Cts.) zu haben sind, wird ihr eine noch weitere Verbreitung sichern; und so wird Kaim's und mein Wunsch in Erfüllung gehen, „daß diese Messe ein beliebtes Mittel werde, Gott in dem allerheiligsten Opfer zu verherrlichen."

J. Singenberger, Prof.

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3637. J. Mehlig, St. Francis, Wis.
3638—3654. Caecilien-Verein in Morrilton, Ark.

Quittung des Schatzmeisters.

Pfarrverein der hl. Dreifaltigkeitskirche 70 Cts.; Chor der St. Anna-Kirche, Buffalo, $3.60; St. Michaels Pfarrverein, Monroe, Mich., $3.00; Rev. B. Schmittdiel, Monroe, Mich., 50 Cts.; Mr. F. H. Leib, Monroe, Mich., 50 Cts.; Pfarrverein Morrilton, Ark., $1.60. Rev. J. B. Jung.

Defiance, O., 24. Mai 1881.

Musikalische Novitäten

aus dem Verlage von FR. PUSTET & CO., New York und Cincinnati.

Sämmtliche

Fest-Vesper Psalmen und Magnificat

in den acht Kirchentonarten,

von Ferdinand Schaller.

Op. 11 und 13. Preis: Partitur $0.85. 4 Stimmenhefte @ $1.40.

„Ein höchst praktisch angelegtes Psalmenbuch mit gediegenen Bearbeitungen der Psalmentöne für Orgel und Falsobordone, a) für 3 Männerstimmen, b) für 4 gemischte Stimmen, c) für 3 Knabenstimmen mit Orgel und zwar jeder Psalm in den gebräuchlichen Tonarten, dazu das Magnificat in allen Tonarten. Da der mehrstimmige Satz sehr correkt und gesanglich leicht gehalten ist, so kann das Werk jedem Kirchenchore sehr empfohlen werden." (Aus dem Gregorius-Blatt 1880, No. 10.)

Angelo Bertalotti's
Fünfzig zweistimmige Solfeggien.

mit einer Einleitung und Athmungszeichen versehen.

von F. X. HABERL,

Domkapellmeister in Regensburg.

Hanisch, Jos.,
Fünf Hymnen zur Frohnleichnamsprocession,

für vierstimmig gemischten Chor mit Begleitung von vier Blechinstrumenten componirt. Partitur und Singstimmen 40 Cents.

Responsorium "Libera Me."

Für 1, 2, 3 oder 4 Stimmen mit Orgelbegleitung,

von **J. Singenberger.**

Preis 15 Cents.

"Missa in hon. Sancti Henrici,"

For Soprano, Alto, Tenor, Bass and Organ Accompaniment,

By ADOLF KAIM.

Score.....35 Cents. | Voice Parts .....20 Cents.

This excellent, truly ecclesiastical and edifying composition has just made its appearance in a **second** edition. It is written in a flowing homophone style, very melodious and easy to execute. To weak choirs the same is especially recommended.

"Missa Iste Confessor"

FOR FOUR MIXED VOICES. (SECOND EDITION.)

By PALESTRINA.

Price, Full Score 25 Cents. Voice Parts, 15 Cents.

This Mass constitutes the second number of Palestrina's Book of Masses.

Schoepf's Messe in A dur

für 4 Männerstimmen,

empfiehlt sich als eine gediegene, wirkungsvolle Composition.

Partitur $1.25. Stimmen 60 Cents.

Herz Jesu Gesänge

von J. Singenberger.

Diese Sammlung, eine Auswahl lateinischer Gradualien, Offertorien, Litaneien, Segensgesängen ꝛc., nebst vielen deutschen Gesängen für gemischte und gleiche Stimmen enthaltend, bietet ein reichhaltiges, gut gewähltes Material für alle Kräfte. Sie verdient allseitige Beachtung.

Preis Partitur, gebunden $1.60; Stimmen $1.30.

Missa in honorem S. Francisci Xaverii,

Op. 8b für 4 gemischte Stimmen und Orgel,

von **FR. WITT.**

Partitur 35 Cents. ..... | **Stimmen** ..... **15 Cents.**

Diese Messe ist eine sehr effectreiche Composition voll frommer Begeisterung und freudigen Jubels, und entspricht allen Anforderungen der Liturgie.

Missa in hon. S. Raphaelis Archangeli

für fünf gemischte Stimmen ohne Orgel,

von **FR. WITT.**

Partitur .....**50 Cents.** | **Stimmen**..... ....**20 Cents.**

Eine in jeder Hinsicht wahrhaft großartige Composition. Bietet keine besondern Schwierigkeiten. Kann nicht genug gelobt und empfohlen werden.

CANTICA SACRA,

A collection of a great variety of Masses, Vesper-Hymns, Motets, Songs for Benediction, etc., suitable for all Feasts of the Church, in two volumnes, bound, each $1.50.

(These volumes embrace the musical supplements to the **"Caecilia"** for the past four years.)

A work that recommends itself,—a whole Library of Music contained in two volumes.

Missa in hon. S. Gertrudis,

For four Male Voices and Organ Accompaniment,

COMPOSED BY

JACOB BLIED.

Opus 40.

Score.....**35 Cents.** | **Voice Parts**.....**15 Cents.**

Missa in hon. SS. Angelorum Custodum,

Schutzengel-Messe

für Sopran und Alto, (Tenor und Baß ad lib.) mit Begleitung der Orgel, von

JOH. SCHWEITZER,

Opus 27.

Preis, Partitur netto 30 Cents. Stimmen netto 15 Cents.

Missa "Adoro te devote,"

Leichte Messe

für Sopran und Alt, oder für Tenor und Baß mit Orgelbegleitung, componirt von

JOHANN DIEBOLD.

Opus 18.

Preis, (Partitur Ausgabe,)..... **netto 35 Cents.**

Verlag von Fr. Pustet & Co., New York und Cincinnati.

Regensburger Liederkranz.—Neue Folge.

Sammlung von 137 vierstimmigen Männergesängen.

Preis der Partitur (256 Seiten) solid in halb Morocco gebunden $3.00. Preis der 4 Singstimmen im Taschenformat, solid in Leinwand geb. in Futteral per Set $2.40. Einzelne Stimmen gebunden $0.60. Vereine erhalten bei Parthie-Bestellung Rabatt.

Inhalts-Verzeichniß nach dem Titel der Lieder geordnet.

Titel des Liedes.	Name des Dichters.	Name des Componisten.
Abendfeier	—	Conr. Kreutzer
Ach du klarblauer Himmel	—	Friedrich Silcher
Ade	böhm. Volkslied	Carl Heffner
Ahnung	Felix Dahn	Joh. Cavallo
Alles in Ehren	H. Heine	Carl Appel
Alpenreigen	F. Alfred Muth	Eduard Köllner
Aus dem Ennsthal	Volkslied	—
Aus Kärnten	"	—
Aus Steyermark	"	—
Aus Tyrol	"	—
Ave Maria	J. G. Fischer	Wilhelm Speidel
Beim Liebchen zu Haus	H. Pfeil	Carl Appel
Bergknappenlied	—	Carl Santner
Blauäugelein	Oettinger	Carl Conradin
Brautlied	Lud. Pfröpfer	Carl Stich
Bundeslied	Wolfg. v. Göthe	H. J. Petschke
Comitat	Hoffmann von Fallersleben	Fel. Mendelssohn
Das deutsche Reich	Julius Sturm	Wilhelm Tschirch
Das Gucken	—	Carl Conradin
Das Mutterauge	—	E. S. Engelsberg
Das Röslein	Carl Gärtner	Julius Otto
Das schönste Land, das deutsche Land	H. Heine	Carl Appel
Das treue Herz	—	C. M. v. Weber
Das verrenkte Herz	E. Albrecht	Fr. Kücken
Dein Auge	Fr. Oser	Josef Brambach
Der Frater Kellermeister	F. Alfred Muth	Philipp Tietz
Der Frühling	Em. Geibel	Dr. Franz Witt
Der Jägersmann	—	Vincenz Lachner
Der Kuß	Maltiz	H. Weidt
Der Liebe Allmacht	Em. Geibel	Dr. Franz Witt
Der rechte Mann	Moritz Arndt	J. Dürrner
Der rechte Spielmann	—	Friedrich Riegel
Der Strahl der Frühlingssonne	—	Thomas Morley
Der Sturm	Ritterhaus	Franz Lachner
Deutsches Bundeslied	J. M. Firmenich	Fr. Riegel
Deutschland	Julius Sturm	Robert Graner
Die Ehre Gottes	—	L. v. Beethoven
Die glücklichen Augen	F. A. Märker	August Schäffer
Die Maulbroner Fuge	V. Scheffel	Josef Renner
Die Stiftungsfeier	—	Fel. Mendelssohn
Du bist mein Traum	—	Ed. Köllner
Ein König ist der Wein	Fr. v. Kobell	C. Max Kunz
Ein Stehseidel	Weinmann	Carl Lang
Es ist bestimmt in Gottes Rath	Feuchtersleben	Fel. Mendelssohn
Ewig dahin	C. Schultes	Ferd. Möhring
Fern vom Rhein	F. A. Muth	Ferd. Möhring
Feurig rollt mir durch die Adern	Ung. Volkslied	arr. Jos. Renner
Frau Nachtigall	Volkslied	arr. Jos. Renner
Frühlingsahnung	—	C. M. v. Weber
Frühlingsangen	R. Reinick	Franz Jötze
Frühlingsglaube	L. Uhland	Franz Lachner
Frühling im Februar	Felix Dahn	Jos. Rheinberger
Frühling ist da	Pfarrius	C. A. Mangold
Geh' zur Ruh'	M. Pilgr. Diehl	Heinrich Reed
Geisterchor aus: Rosamunde	Wilhelm Chezy	Franz Schubert
Gott b'hüte dich	—	Bernh. Lechner
Gott, du Allmächtiger	Thierbach	Josef Renner
Gruß an Deutschland	Jul. Altmann	V. E. Becker
Haltet sie fest	Hoffmann von Fallersleben	Franz Abt
Heil den Gefallenen	Martin Greif	Johann Cavallo
Heimathglocken	C. Huber	C. Kammerlander
Heinrich von Ofterdingen	V. Scheffel	Carl Reinecke
Ich fand auf dem Berg eine Blume	J. Hertle	C. Kammerlander
Im Wald bin i g'sessen	—	arr. Jos. Renner
In der Ferne	—	Friedrich Silcher
Jubilate Amen	Müller v. d. W.	Edwin Schultz
Justament nöt	—	J. E. Schmölzer
Kärtner Volkslieder	—	arr. Dr. G. Kokoschinegg
Kaiserlied	Osw. Marbach	H. T. Petschke
Kreislauf	Charles	Ignaz Lachner
Kriegslied	Em. Geibel	Fr. Gernsheim
Lang, lang ist's her	Irisches Volksl.	arr. Jos. Renner
Leichen und Blumen	Leopold Jacoby	Herrmann Mohr
Liebesgrüße	Josef Weyl	Ed. Kremser
Mailied	V. Scheffel	Philipp Allfeld
Männergesang	Fr. Oser	Fr. Jötze
Mein eigen soll sie sein	Volkslied	arr. Jos. Renner
Meine Muttersprache	Klaus Groth	E. S. Engelsberg
Meine Sterne	H. Pfeil	J. E. Schmölzer
Mein Herz gehört dem Rhein	Heinr. Rustige	Eduard Tauwitz
Mein Schatz der ist auf der Wanderschaft	—	Wilhelm Speidel
Minnelied	Altdeutsche Volksdichtung	Johann Cavallo
Mondnacht	J. v. Eichendorff	Carl Santner
Montenegro	C. E. Jaritz	Franz v. Suppé
Morgengebet	J. v. Eichendorff	B. Müller
Morgenlied im Walde	Ph. E.	Josef Hanisch
Morgenständchen eines Jägers	—	Ludwig Senfl
Nacht	J. v. Eichendorff	H. M. Schletterer
Nachtgruß	—	Edwin Schultz
Nachtlied	E. Geibel	Josef Hanisch
Nachtlied	—	C. Kreutzer
Nacht liegt auf den fremden Wegen	H. Heine	E. S. Engelsberg
Nirgends sonst	W. Urban	Max Hanisch
O du wunderbar herrliche Frühlingszeit	H. Pfeil	Fr. Gartz
O trinkt!	Lud. Bauer	C. Kuntze
O zaubergrüne Waldeseinsamkeit	Herrm. Allmers	Schulz-Beuthen
Sängerbund	Seeger	B. E. Becker
Sandmännchen	Volkslied	arr. Jos. Renner
Scheiden	V. Scheffel	Fr. Debois
Scheiden	F. Alfr. Muth	B. E. Becker
Scheiden	Herloßsohn	Ferd. Möhring
Selig sind des Himmels Erben	Klopstock	Franz Otto
Sehnsucht	J. v. Eichendorff	E. S. Engelsberg
S'Fensterln	Kaltenbrunner	Carl Santner
So gut du mir im Herzen bist	Müller von Königswinter	Franz Jötze
Soldaten-Abschied	Fried. Müller	Volksweise
So weit	Jul. Rodenberg	E. S. Engelsberg
Ständchen	Friedr. Rückert	Fr. Gräbke
Ständchen	W. Urban	Ferdinand Hiller
Ständchen	R. Reinick	Franz Otto
Steirisches Volkslied	J. Rosegger	Jos. Zehngraf
Steirisches Volkslied	—	arr. Dr. G. Kokoschinegg
Sterben ist eine harte Buß	Volkslied	arr. Jos. Renner
Stille Nacht	—	Ernst Stoiber
Tragödie	H. Heine	Robert Schwalm
Trauungsgesang	C. L. Brunner	C. W. G. Hacker
Trauerlied	—	Josef Renner
Trinklied	Julius Wolff	Franz Jötze
Trost	C. Altmüller	Franz Wüllner
Turnerfahrt	Hansgirg	Eduard Tauwitz
Untreue	Volkslied	arr. Jos. Renner
Waldlied	A. Schwibbe	E. Hermes
Waldvöglein	G. Scheurlin	Johann Herbeck
Wanderlied	F. Alfr. Muth	L. Attinger
Wanderlied	J. v. Eichendorff	Fel. Mendelssohn
Wanderlust	Aug. Becker	Carl Ecker
Wanderlust	Dr. Hirsch	Franz Jötze
Warnung vor dem Rhein	L. Simrock	N. W. Gade
Wasserfahrt	H. Heine	Fel. Mendelssohn
Was wird denn wohl das Beste sein?	C. W. Neumann	Ed. Hermes
Wenn du ein Herz gefunden	Alb. Träger	Herm. Zopff
Wie, wenn	—	C. Max Kuntz
Wo ist des Sängers Vaterland	Rud. Bunge	E. Rezler
Wohlauf du deutscher Sängerchor	W. Urban	Max Hanisch
Wohl über Nacht	H. Pfeil	Eduard Hermes
Zur Fahnenweihe	Litzlkirchner	Schubarth
Zwiegesang	R. Reinick	Fr. Büchler

Cornish & Co., Fabrikanten von Pianos & Orgeln,

Dieses ist die einzige Firma in den Vereinigten Staaten, welche an die Hw. Geistlichkeit zu Fabrik-Preisen verkauft. Man schicke Orders gefl. direkt an die Fabrikanten, und spare so den Profit welcher Agenten zukömmt. **Keine Zahlung verlangt** als bis das Instrument erhalten und vollständig befriedigt.

Referenzen:—Hw. Jos. Hauber, Queens, L. J., N. Y.; Hw. M. Weis, Alton, Ill.; Hw. J. Kuhn, Cleveland, O.; Hw. A. Tracey Washington, N. J., und Andere. **Kataloge werden gratis versandt.**

CORNISH & CO., Manufacturers,

Washington, Warren Co., New Jersey.

P. Mohr's Bücher für Kirchenmusik,

welche im Verlage von

Friedrich Pustet in **Regensburg, New York** und **Cincinnati,**

erschienen sind und durch alle Buchhandlungen bezogen werden können.

CAECILIA.

Katholisches Gesang- und Gebetbuch. Neueste Auflage. XII und 596 S. in Taschenformat

In Ganz-Leinwandband mit gepreßter Decke: 75 Cts.

Neben einer trefflichen Auswahl deutscher Kirchenlieder enthält dieses Buch alles, was zur Herstellung des liturgischen Gottesdienstes von Nöthen ist, in soweit das Volk sich daran betheiligen kann. Dr. Fr. Witt schließt sein eingehendes Referat über dasselbe mit folgenden Worten: „**Somit hätten wir in Mohr's „Cäcilia" ein Gesang- und Gebetbuch, wie kein zweites in und außer Deutschland.**"

JUBILATE DEO!

Kirchengesänge für gemischten Chor, nebst einem Auszuge aus den officiellen Choralbüchern für den liturgischen Gottesdienst und einer Sammlung von Gebeten. 8° XII und 680 S. Preis geb. $2.00.

Dieses Buch dient einmal als Orgelbegleitung zur „Cäcilia," und bietet außerdem Gesangschören eine sehr reichhaltige Auswahl von vierstimmigen, lateinischen und deutschen Liedern.

CANTATE.

Katholisches Gesang- und Gebetbüchlein für die Jugend. Neueste Auflage. 320 S. mit Titelbild. Preis geb. 30 Cts. Alle Melodien sind zweistimmig gesetzt.

Ausgabe mit Ziffern, 320 Seiten mit Titelbild. Preis gebunden 30 Cents.

Orgelbegleitung zum Cantate.

192 Seiten in Quer-Quart. Preis in ½ Morocco gebunden $1.50.

Dieses Werk bringt außer der Begleitung des zweistimmigen Satzes, welche natürlich auch beim einstimmigen Gesange gebraucht werden kann, zu jeder Nummer eine hinreichende Anzahl von Vor- und Nachspielen, welche sämmtlich auch auf dem Harmonium ausgeführt werden können.

MANUALE CANTORUM.

XX und 708 Seiten in 16°. Preis gebunden $1.00.

Dieses Buch enthält das **Ordinarium Missæ,** die **vollständigen Vespern** für alle **Sonn- und Festtage** mit Ausnahme der Antiphonen, die **Complet** und **170 lateinische Kirchenlieder,** nebst einem Anhang von **deutschen Gebeten.** Empfiehlt sich zur Einführung in Studienanstalten, Seminarien ꝛc. Von diesem Buche sind besondere Ausgaben in englischer und französischer Sprache erschienen.

Dasselbe, englische Ausgabe, $1.00; französische Ausgabe, $1.00.

CANTIONES SACRÆ.

8°. IV und 432 Seiten. Preis gebunden $1.25.

Dieses schön ausgestattete Gesangbuch enthält die **170 lateinischen Kirchenlieder** des "Manuale cantorum" in vierstimmiger Bearbeitung für gemischten Chor; unter andern: **12 Tantum ergo, 21 Nummern de SS. Sacramento, 62 de Tempore,** etc. etc.

Dasselbe, englische Ausgabe, $1.25; französische Ausgabe, $1.25.

Ordinarium Missae

oder die gewöhnlichen Gesänge beim Hochamt nach den Choralbüchern Roms. Separat-Abdruck aus dem Manuale cantorum. 128 Seiten. Preis 10 Cents.

Die bereits in zweiter Auflage hiezu erschienene Orgelbegleitung von Dr. F. Witt kostet geb. $1.25.

Extra-Preise zur Einführung.

FR. PUSTET & CO., New York und Cincinnati.

Odenbrett & Abler,

Orgel-Bauer,

100 REED STREET,

MILWAUKEE, Wisc.

J. Fischer & Bro.,

No. 226 East 4th St.,

NEW YORK,

Musikalien-Handlung,

Spezial-Geschäft für katholische Kirchen-Musik.

Unser Lager umfaßt eine große Anzahl Messen, Vespern, Gesangbücher, Motetten, Offertorien und Segensgesänge, Org'vor- und Nachspiele u. s. w.

Ebenfalls eine gute Auswahl anderer musikalischer Werke sowie Unterrichtsbücher jeder Gattung, europäische sowie amerikanische, Vokal- und Instrumentalmusik, welche wir alle zu den billigsten Preisen offeriren.

Unser Catalog wird an Alle geschickt, die uns ihre Adresse einsenden.

"Caecilia"

für

1877, 1878, 1879 und 1880,

complet broschirt,

nebst Musikbeilagen in zwei Bänd gebunden, zusammen

$4.40.

Einzelne Nummern sind nicht mehr zu haben.

FR. PUSTET & CO., New York & Cincinnati.

Motettenbuch

für vierstimmigen gemischten Chor für das ganze Jahr,

Gesammelt und herausgegeben von

G. E. STEHLE.

Preis $1.25.

„Ein ausgezeichnet praktisches Buch."— Witt.

„Diese Sammlung ist eines der wenigen Bücher das fast ausschließlich nur Gutes und durchgängig nur Mittelschweres enthält."—Oberhoffer.

Bei **Fr. Pustet & Co.** in Regensburg, New York und Cincinnati ist erschienen:

Missa in hon. S. Joannis Baptistae.

Sehr leichte Messe. *a*) für 2 Stimmen Sopran und Alt. *b*) für 3 Stimmen Sopran, Alt und Baß, mit Orgel- oder Melodeon-Begleitung.

Componirt von **J. SINGENBERGER.**

Preis 25 Cents.

Missa in hon. Purissimi Cordis B. Mariae Virg.

(**Herz Maria Messe.**)

für 2 oder 3 Stimmen, 3te Stimme (Baß) ad libitum, mit Orgelbegleitung, **Preis 30 Cents.**

Soeben erschien die **dritte Auflage** der

Preis-Messe "Salve Regina"

für Sopran und Alt (oblig.), Tenor und Baß (ad lib.) und Begleitung der Orgel

von **G. E. Stehle,** Domkapellmeister.

Preis der Partitur.....45 Cents. | Der Stimmen.....15 Cents.

Selten wohl hat eine Messe solche Beliebtheit und Verbreitung gefunden, wie die vorstehend angekündigte die nun in 28 Seiten Partituren-Druck wieder vorliegt.

Soeben erschien im Verlage von **Fr. Pustet & Co.** in Regensburg, New-York und Cincinnati, die Ausgabe in **Schwarzdruck** des vollständigen:

Graduale de Tempore et de Sanctis

juxta Ritum Sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ cum Cantu Pauli V. Pont. Max. jussu, reformato cui addita sunt OFFICIA postea adprobata sub auspiciis Sanctissimi Domini Nostri Pii IX. Curante Sacr. Rituum Congregatione. Cum Privilegio.

Editio Stereotypa. 712 Seiten in Octavo in sehr schönem Notendruck auf bestem Papier.

Preis, in Lederband, $2.20.

Von dem Graduale Romanum, welches im Jahre 1871 unter den Auspicien des hochseligen Papstes Pius IX. von der Congregation der hl. Riten in Rom besorgt wurde, ist nun nach zehn Jahren eine Stereotypausgabe nothwendig geworden, umdie Anschaffung des Buches auch ärmeren Kirchen zu ermöglichen und dem römischen Choralgesang (laut dem im apostol. Breve vom 30. Mai 1873 ausgesprochenen Wunsche des hl. Vaters) in allen Diözesen und Kirchen des katholischen Erdkreises, welche sich der römischen Liturgie bedienen, Eingang und Verbreitung anzubahnen.

Diese Stereotypausgabe stimmt natürlich im Gesange aufs genaueste mit der Folioausgabe des Graduale Romanum, sowie mit den beiden in roth und schwarz edirten Octavausgaben überein. Die von vielen Seiten ausgesprochenen Wünsche: 1) Jeden Schlüsselwechsel im Laufe eines Gesangssatzes zu vermeiden, 2) mit der Angabe des tonus oder modus auch die Repercussion (die jedem Kirchenton eigenthümliche Finale und Dominante) durch die Silben ut, re, mi, fa, 2c. auszudrücken, 3) bei den einzeln stehenden Noten auch durch ihre Form (■ ■ und ♦) die Wortaccente und die richtige Deklamation des Textes zu erleichtern und anzudeuten — ist mit ausdrücklicher Zustimmung der bei der S. R. C. durch den heiligen Vater aufgestellten Commission entsprochen worden.

Etwaige kleine Differenzen in der Gesangsweise gegenüber den drei bisher erschienenen Ausgaben des officiellen Graduale Romanum wollen nach dieser Stereotypausgabe als Druckfehler oder Redaktionsversehen korrigirt werden, da die vorliegende Edition von drei Correctoren auf's genaueste nach den Originaldrucken und Manuscripten revidirt worden ist.

Als besondere Vorzüge dieser Stereotypausgabe haben wir außer der Billigkeit und dem prächtigen Charakter der ganz neu gefertigten Noten- und Schrifttypen noch hervorzuheben, daß a) im Commune Sanctorum mit Ausnahme des Tractus keiner der wechselnden Gesänge bei den einzelnen Meßformularen citirt, sondern alle nach Ordnung des Missale Romanum in extenso abgedruckt sind, b) die Alleluja für die Osterzeit an Ort und Stelle beigefügt wurden, c) die neuesten Feste (auch das der hl. Cyrill und Methodius) am treffenden Tage stehen, d) die Officia pro aliqu. locis genau nach dem römischen Proprium in so reichlicher Zahl ausgewählt wurden, daß die Proprien für die verschiedenen Diözesen und Klöster auf einigen Druckseiten hergestellt werden können, e) auf einem liegenden Blatte die acht Töne der Gloria Patri zum Introitus, sowie die Alleluja für Intr., Offert. und Communio während der Osterzeit zusammengestellt sind, f) die ausführlichen Register für die Heiligenfeste und für sämmtliche Gesänge des Graduale Romanum mit besonderer Sorgfalt gearbeittt und revidirt wurden.

Der schon vor einem Jahre in Aussicht gestellte Epitome zum Graduale Romanum konnte erst nach Vollendung der Stereotypausgabe in Angriff genommen werden, und wird nun sicher bis Ostern dieses Jahres erscheinen. Er enthält 1) das vollständige Commune Sanctorum, 2) die Feste des Herrn sowie die Officien der Sonntage 1. und 2. Klasse, 3) alle Heiligenfeste, welche auf einen Sonntag fallen können, 4) aus den Festis pro aliqu. locis alle diejenigen Officien, welche auf einen Sonntag fixirt sind, 5) das vollständige Ordinarium Missae. Bei den aufgenommenen Meßformularen sind nicht blos Intr., Offert. und Communio, sondern auch Grad., Tractus und Alleluja mit *V* abgedruckt, so daß jeder Pfarr- und Filial-Kirchenchor in diesem Auszuge aus dem Graduale Romanum die bei den gewöhnlichen Gottesdiensten nöthigen Gesänge ohne Verkürzung vorfindet.